

# Der Gartenbau

Zeitschrift für den Erwerbs- und Kleingartenbau mit Kleintierzucht  
Amtliches Organ des Landesverbandes der Gartenbauvereine e.V.  
S A A R P F A L Z

Nummer 8

August 1939

Kaiserslautern



Bei der Pfirsich-  
Ernte 1939

Sachgemäßes Ernten, Sortieren und  
Verpacken in der Pfirsichanlage

Bildn.: Altesberger

# Continental

Schreib- und Addiermaschinen

# LUDWIG RUMPF

Rummelstr. 14

Kaiserslautern

Fernruf 163

Reparaturwerkstatt für alle Schreib- und Rechenmaschinen-Systeme

## Neue Bücher

Die Obstbaumspritzung unter Berücksichtigung der Verbesserung des Gesundheitszustandes des Baumes und der Qualität der Früchte. (Heft 4 der Sammlung „Grundlagen und Fortschritte im Garten- und Weinbau“, Herausgeber: Prof. Dr. Rudloff, Geisenheim.) Von Dr. G. V. Loewel, Leiter der Obstbauversuchsanstalt der Landesbauernschaft Niedersachsen in Jork. 3. neubearbeitete Auflage. Mit 34 Abbildungen. Preis *R.M.* 1.50, ab 20 Stück je *R.M.* 1.35. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart-S., Olgastraße 88. — Dringlicher, aber auch dankbarer als je ist heute für den Obstbauer die Aufgabe, in erhöhtem Maße Tafelware zu erzeugen. Daß zur Steigerung der Menge und Güte des Obstes vor allem die Schädlingsbekämpfung beiträgt, unterliegt keinem Zweifel. Ueber das Wie unterrichtet in ausgezeichnete Weise vorliegendes Büchlein, das in kurzer, rezeptartiger Form leichtfaßliche Spritzanweisungen gibt. Wie dankbar Obstbauer und Gärtner für diese Anleitung sind, zeigt sich daran, daß die zwei ersten Auflagen schon nach kurzer Zeit vergriffen waren. Nichts Unerprobtes wird dem Leser empfohlen; schon seit 10 Jahren werden die angegebenen Spritzungen mit bestem Erfolg in großen deutschen Obstbaugebieten durchgeführt. Durch die Forschungsergebnisse der letzten Jahre wurden die Erfolge der Obstbaumspritzung noch weiter gesichert. Auch sind die Möglichkeiten der Spritzungen größer geworden; sie können also den jeweiligen Verhältnissen noch mehr als bisher angepaßt werden. Wer die Fortschritte auf diesem Gebiet verfolgen will, wird in der 3. Auflage des empfehlenswerten Loewelschen Büchleins manches interessante Neue finden. F.

In meines Vaters Garten. Von Arthur Koeb, mit 90 Federzeichnungen von Kurt Gundermann. Preis 5.50 *R.M.*. Verlag: Reithagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig. Dieses liebenswürdige und freundliche Buch ist für alle Freunde und Freundinnen des deutschen Gartens geschrieben. Hier wird nicht nur vom Garten erzählt, sondern auch von den Menschen darin mit all ihren Stärken und Schwächen, so daß sich das Buch nicht nur an den Gartenbesitzer wendet, sondern darüber hinaus an jeden, der nur irgendwie ein Gartenbild im Herzen trägt. Das Buch enthält aber auch alles, was das Herz des Gartenfreundes bewegt. Gerade weil der Verfasser seinen Garten so ernst nimmt, kann er so heiter und gelöst darüber schreiben, wie ein richtiger Garten aussehen soll und wie nicht. Ja, er stellt sogar ein großes und kleines — höchst humorvolles — Gartengesetzbuch auf, um im nächsten Kapitel eine nicht weniger lustige Abbitte folgen zu lassen. Er weiß um die Zauberkraft der Kataloge, um Freuden, Sorgen und wohl auch um manche kleine Verschrobenseit des Gartenfreundes. Immer ist es aber die Liebe zum Garten und zur Natur, die man nicht nur in jeder Zeile spürt, sondern auch zwischen den Zeilen dieses köstlichen Buches, das von Kurt Gundermann, einem Künstler und Gartenfreund, mit 90 reizvollen Zeichnungen geschmückt wurde. Ein duftig gebundener Strauß, deutlich in seiner liebenswürdigen Mischung von erzählenden und lyrischen, ernsten und humoristischen, gartenpädagogischen und gartenphilosophischen Kapiteln, bald voller Begeisterung und fast hymnisch, bald voll lächelndem Spott und leiser Satire. Die Mehrzahl aller Gartenbücher von „Elizabeth and her German Garden“ bis Beverlen Nichols, Große Liebe zu kleinen Gärten, ist englischen Ursprungs. Hier ist ein deutsches Gartenbuch, das unmittelbar zu uns spricht!

## Aus dem Inhalt:

Mappes: Berechnung und Bewässerung im Gemüsebau (153) / R. Hub: Die ältesten Gärtnergeschlechter der Saarpfalz (155) / Reichsbauernführer Darre 44 Jahre (155) / J. Altersberger: Obstfortieren schon recht, aber... (156) / Schmidt: Wichtige Arbeiten an Spalierreben (157) / Bach: Nochmals Lühelsacher Frühzwetsche (157) / R.: Pfropfstellen auch im Sommer pflegen (158) / Obstbäume brauchen viel Wasser (158) / Spa.: Wurzelpflege der Obstbäume im Sommer (158) / Spt.: Beerenobst muß auch nach der Ernte gepflegt werden (158) / Pfl.: Unterkultur von Luzerne auf Obstbaum-Grundstücken (159) / Die Kultur der Brombeere (159) / Die wichtigsten Eigenschaften der verbreitetsten Erdbeersorten (159) / Besichtigung des Beerenobstversuchsfeldes in Freinsheim (160) / B.: Die Kupfergluke — ein gefährlicher Schädling an jungen Obstbäumen (160) / J. Weber: Uewer de Gaardezain (161) / Bevorstehende Arbeiten: Im Obstgarten — Im Gemüsegarten — Im Blumengarten (162) / Auch die unreifen Falläpfel sammeln wir alle auf (163) / Ein hoffnungsloser Fall (163) / Pflanzenschutz: Im Obstbau — Im Gemüsebau (164) / Die Bekämpfung der Obstmade (164) / Gemüsegarten nicht selbst nachbauen! (165) / B.: Blumenfreunde, eure Pflanzen auf Balkon- und Fensterbrett hungern (165) / 3. Reichsgartenschau Stuttgart (166) / Beitragszahlung zum Landesverband (166) / Anmeldung zur Gärtner-Meisterprüfung (166) / Ein großer Fotowettbewerb der Reichsgartenschau Stuttgart (168) / Wir antworten auf Fragen (168) / Neue Bücher (168) / (167) Anzeigen

Haupt- und Vizeleiter: Diplom-Gartenbauinspektor Hermann Froit, Kaiserslautern; Dienstanchrift; Dr.-Fried-Str. 11, Fernsprecher Nr. 1991, Privatanschrift: Billenstr. 15, Fernsprecher Nr. 650. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Wilhelm Beensen, Kaiserslautern. — Verlag: Heimatverlag Paul Weggen, Kaiserslautern, Schlieffach 33 (Geschäftsstelle: Am Altenhof 17, Fernsprecher 1685). — Druck: Westfal-Verlag G. m. b. H., Kaiserslautern. — Bezugspreis: Vierteljährlich *R.M.* —,56 einschl. Postaufschlag. — Bestellungen bei der Post oder dem Verlag. — Zurzeit ist Preisliste Nr. 1 gültig. D. M. 1. B. 1939: 8333. / „Der Gartenbau“ erscheint regelmäßig bis 5. eines jeden Monats. — Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Schriftleitung, andernfalls Schadenersatzanspruch geltend gemacht wird. — Für unbenutzte eingekaufte Manuskripte und Beiträge kann keine Haftung übernommen werden. Rücksendung solcher erfolgt nur auf ausdrückliches Verlangen und unter Beifügung von Rückporto.

# Der Gartenbau

Zeitschrift für den Erwerbs- und Kleingartenbau mit Kleintierzucht  
Amtliches Organ des Landesverbandes der Gartenbauvereine e.V.  
S A A R P F A L Z

Nummer 8

August 1939

Kaiserslautern

## Beregnung und Bewässerung im Gemüsebau

(Fortsetzung u. Schluß des Vortrages von Fr. Mappes)

Ehe wir auf die Beregnung als solche eingehen, wollen wir einmal die älteste Methode der Bewässerung etwas näher beleuchten. Das Gießen mit der Gießkanne wird seit altersher durchgeführt und ist zweifellos eine sparsame Wasserwertung. Es hat weiterhin den Vorteil, daß besonders die empfindlichen Kulturen mit abgestandenem Wasser aus dem Gießbecken gegossen werden können. Von geübten Personen durchgeführt, bedeutet das Gießen auch eine gleichmäßige Wasserverteilung. Im Treibgemüsebau wird das Gießen als Bewässerungsmethode auch weiterhin die erste Rolle spielen, daher sehr sorgfältige und individuelle Gieharbeit durchgeführt werden muß. In den Treibräumen sind ja immer nur die trockenen Stellen heranzugreifen und besondere Sorgfalt darauf zu legen, daß keine Stellen übergossen d. h. zu naß gehalten werden. Auch hier ist die Art des Gießens sehr verschieden. Bei Gurken z. B. darf nicht direkt besonders an den Stamm, gegossen werden, um die Stammsäule zu verhindern. Das Gießen wird hierbei besonders in den Morgenstunden vorgenommen, da hier Boden- und Wassertemperatur meist am besten übereinstimmen. Spät am Abend sollte nicht mehr gegossen werden, um die Bodentemperatur für die Nacht nicht unnötig herabzudrücken. Bei Treibsalat wird ebenfalls morgens gegossen oder doch so, daß der Salat noch vor Abend abtrocknen kann. Bei Tomaten vermeiden wir die Benetzung der oberirdischen Teile wegen der Erhaltung der so notwendigen trockenen Luft. Dies erstreben wir ja durch die Untergrundbewässerung, auf die wir später noch zu sprechen kommen. Im Treibgemüsebau ist die Verwendung abgestandener und vorgewärmten Wassers eine der wichtigsten Voraussetzungen. In allen Gemüsehäusern, auch in den Gemüseblöcken, sind daher genügend große durch Einführung einer Heizschlange heizbare Wasserbecken zu errichten. Bei den Gieharbeiten in der Frühjahrszeit, besonders in der kalten, sonnenarmen Jahreszeit sollte man die Wärme nicht scheuen, Wasser in Kesseln vorzuwärmen und mit diesem das Gießwasser zu temperieren. Bei den Gieharbeiten mit der Kanne im Freilandgemüsebau wird man mit Ausnahme des zeitigsten Frühjahrs den Abend wählen. Theoretisch wäre auch hier die Nacht oder der frühe Morgen der richtige Zeitpunkt aus Gründen der geringen Temperaturunterschiede. Das Gießen am Abend dagegen bringt die beste Ausnutzung des Wassers mit sich, da während der Nacht das Wasser mit dem Tau zusammen vom Boden gut aufgenommen und dadurch die Oberflächenverdunstung stark herabgedrückt wird. Die Wassertemperatur spielt auch im Freilandgemüsebau eine gewisse Rolle, wenn sie auch hier nicht die große Bedeutung hat wie im Treibgemüsebau. Als empfindlich gegen kaltes Wasser können wir in erster Linie Gurken und Bohnen ansehen. In verschiedenen Versuchen hat die Verwendung von abgestandenem Wasser gegenüber direktem Leitungswasser — besonders bei den Kohl- und Wurzelgemüsen — keine feststellbaren besseren Erfolge gezeigt. Besonders kaltes Wasser dagegen schadet nicht nur die Pflanzen, sondern kann die Bodentätigkeit stören. Ideal ist es natürlich, wenn brauchbares abgestandenes Wasser offenen Gräben oder Bächen entnommen werden kann oder wenn, wie es in kleineren Betrieben möglich ist, genügend Wasserbecken zur Verfügung stehen. Diese sind zweckmäßig nur wenig tief und haben dagegen eine große Oberfläche. Trotzdem man beim Gießen mit der Kanne zweckmäßig in 2 oder 3

Stappen gießt, bedeutet das rasche Anspringen großer Mengen Wasser auf die Fläche eine starke Verschlämmung des Bodens. Es muß beim Gießen der Grundab gelassen werden oft dafür aber umso gründlicher niesen und jeweils möglichst bald danach die Hade folgen lassen. Wenn wir noch kurz das Spritzen mit dem Schlauch betrachten, dann ist in erster Linie festzustellen, daß dies die schlechteste Bewässerungsart ist, die auch nicht einmal einen merklichen Zeitgewinn bringt. Die Verteilung des Wassers ist hier sehr ungleich. Die Bodenverkrustung ist noch stärker und außerdem kann der mehr oder weniger starke Wasserstrahl Beschädigungen besonders an zarten Pflanzen verursachen. Wesentlich besser ist hier schon das Gießen mit dem sogenannten Schlauchgießer. Hier wird also nicht gespritzt, sondern mit der am Schlauch angebrachten Brause gegossen. Diese Vorrichtung kann man sich selbst herstellen oder auch die fertigen Schlauchgießer z. B. den Mecco-Schlauch-



Eine mustergültige Beregnungsanlage in Tätigkeit

Univ.: Zaathoff

gießer oder die Wasserpistole von Ferrot, bei der man an der Brause das Wasser schnell ab- oder anstellen kann, anschaffen. Wenn man die finanzielle Belastung von Freilandgemüsebaubetrieben, die ihre Flächen durchgessen, einmal berechnet, dann merkt man erst, wie lohnend die Einrichtung mit modernen Beregnungsgeräten sein kann. Nehmen wir nur einmal die vorsichtigen Zahlen von 100 mm zulässigen Gießens an, und setzen die Stundenleistung eines Mannes auf 40 Kannen an, dann ergibt dies bereits für  $\frac{1}{4}$  ha 520 Arbeitsstunden im Wert von etwa 350.— RM. Dabei ist zu bedenken, daß diese Rechnung noch sehr günstig ist. Erreicht man eine Beregnungsanlage in vielen Fällen bereits die teure Gieharbeit ersetzt. Diesen Prozeß noch weiter zu begünstigen und besonders solche Betriebe, die bisher keine künstliche Bewässerung kannten, derselben zu erschließen, ist eine erfolgversprechende Zukunftsarbeit.

Zuvor einmal eine genaue Beariffsbestimmung über be-

rieteln und beregnen. Rieteln ist die Ueberschwemmung von Gewässern mittelst fließendem Wasser aus Seen, Bächen oder Flüssen. Beregnen dagegen ist das Auspressen von Wasser in Tropfenform möglichst dem natürlichen Regen nachzuebnen. Die Rietelung, zwar die älteste Art der Bewässerung hat heute an Bedeutung bekanntlich verloren. Wir finden sie fast nur mehr bei den sogenannten Rieselfeldern zur Verwertung städtischer Abwässer, bei Wiesen und Weiden und verschiedentlich auch in Obstplantagen.

Wir haben aber auch Gemüsegewässern, die einen hohen Grundwasserstand haben, von Wassergräben durchzogen sind, die, wenn sie mit Rücksichtvorrichtungen versehen sind, den Grundwasserstand in trockenen Zeiten auf einer für die Pflanze günstigen Höhe halten können. Hier erübrigt sich in den meisten Fällen die Bewässerung.

Die Beregnung für die eine Annahme mehr oder weniger brauchbarer Geräte zur Verfügen steht, hat heute die größte Bedeutung. Welche Bedingungen stellen wir an eine gute unteren Verhältnissen entsprechende Beregnungsanlage. Die Anlage muß billig im Preis und einfach in der Handhabung sein. Von stationären Anlagen ist man wieder mehr und mehr abgetrennt, da die Anlagekosten zu hoch sind. Auch die billigeren Bedienungskosten können diesen Nachteil nicht beheben. Für mittlere und große Betriebe scheidet sie vollständig aus. Von der transportablen Anlage verlangen wir ein leichtes und müheloses Verlegen nicht in großes Gewicht der einzelnen Teile, eine Forderung, die durch die Anwendung von Leichtmetallen heute ganz allgemein erfüllt wird. Die Anpflanzungen sollen einfach, jedoch selbst dicht sein, sich etwas bewegen, sodas sich die Anlage unebenem Gelände anpaßt. Weiterhin müssen die Rohre und Kuppelungen möglichst leicht sein, damit eine beliebige Verärgerung der Anlage möglich wird. Es sollen ferner wegen des zu großen Verschleißes möglichst keine langen Schläuche Verwendung finden, was besonders bei mit höheren Drücken arbeitenden Anlagen notwendig ist. Die Beregnungsfläche soll möglichst ein Rechteck sein. Die Neigendichte darf nur so hoch sein, das keine Verschlämmungen eintreten. Die höchst zulässige Neigendichte ist natürlich entsprechend dem Boden verschieden. Sie darf bei schweren Böden 0,5 mm, bei Sandböden 1 mm je Minute nicht übersteigen. Im allgemeinen sucht man heute möglichst die Neigendichte niedrig zu halten. Es ist in den letzten Jahren eine Flut neuer Beregnungsanlagen auf den Markt gekommen, die teils sehr kompliziert und spielerisch sind, da sie nur für Gartenteilhaber oder höchstens kleinste Betriebe in Frage kommen. Die zweifellos weitest führenden und zuverlässigsten Firmen sind die Panninger Regen-W.G., Frankfurt a. M., Mühlheim und Perrot-Regenbau, Calw, Württemberg. Beide Firmen bauen heute eine Menge von Systemen für den Kleinsten bis zum größten Betrieb für die Beregnung mit klarem, als auch mit Abwasser mit groben Schmutzpartikeln.

Es bleibt nun noch die Frage der Wasserbeschaffung für die Beregnung zu besprechen. Hier gibt es drei Wege und zwar: 1. die Entnahme aus stehenden oder fließenden Gewässern; 2. die Entnahme aus Brunnen und 3. aus der Wasserleitung. Ersteres ist natürlich die weitest am häufigsten gebräuchlichste, da man es hier mit einem abgestandenen und guten Wasser zu tun hat. Es ist natürlich zu prüfen, ob mit der Wasserentnahme aus Wasserläufen keine alten Wasserrechte geschädigt werden. Sind keine Wasserläufe vorhanden, bleibt nur noch die Entscheidung zwischen den beiden übrigen Möglichkeiten. Aus Wasserleitungen kann das Wasser nur genommen werden, wenn einmal diese genügend Druck aufweisen und wenn der Preis des Wassers sehr niedrig ist. Beträt er mehr als 8-10 Pfennig je cbm, sind auf alle Fälle zuerst die Kosten für die eigene Wasserversorgung aus Brunnen festzustellen. Liegt ein Betrieb arrondiert, wird man natürlich nur einen Brunnen mit einer Wasserförderung einrichten. Sind mehrere Brunnen vorhanden, oder wird das Wasser aus offenen Gräben genommen, dann wird man Pumpen und Motor am zweckmäßigsten fahrbar montieren, um sie an allen Stellen betriebsfertig aufstellen zu können. Als Pumpe kommt natürlich nur die Zentrifugalpumpe in Frage. Als Motor hat sich der Nohlmotor und der Elektromotor eingebürgert. Ersterer ist billiger im Betrieb, fordert jedoch erhöhte Wartung im Betrieb. Letzterer ist praktischer, sein Einfluß jedoch ist abhängig davon wie hoch der Strompreis ist.

Im allgemeinen ist es am rentabelsten, wenn man nicht zu oft, dafür aber umso gründlicher beregnet. Die Landwirtschaft rechnet bei ihren Kulturen immer nur mit 1-3 Beregnungen und gibt hier, je nach Boden, 15-20 mm Regen. Bei unseren Gemüsekulturen müssen wir natürlich nach einer gleichmäßigen Feuchtigkeit streben, daher auch öfter Beregnungen einsehen. Allerdings sollten auch wir niemals weniger als 12 mm Regen geben. Es ist natürlich klar, das nicht alle Kulturen gleich dankbar für eine zufällige Beregnung sind. Im allgemeinen brauchen die Gemüsearten am meisten Wasser,

die viel grüne vegetative Masse erzeugen, große, zarte und unbehaarte Blätter besitzen. Es sind dies also in erster Linie die Kohlrarten. Weniger Wasser brauchen die Leguminosen, Bohnen und Erbsen, die Zwiebel usw. Auch die Tomate ist eine der Kulturpflanzen, die sich das Bodenwasser am stärksten aneignen können. Sie lohnen zufällige Bewässerung nur bei ausgesprochenen Trockenheit. Sie sollten auch im Interesse der Gelunderhaltung (Phytophthora) nicht zu oft beregnet werden. Das Nettliche dauernd Feuchtigkeit brauchen, ist allgemein bekannt. Es sei auch betont, das besonders in Frühgemüseanbaubetrieben mit Beregnungsmaßlichkeit Erdstochplagen weit weniger gefährlich auftreten als dort, wo keine Beregnung durchgeführt wird. Der Erdstoch liebt bekanntlich Feuchtigkeit und viele Hackarbeit nicht. Es ist auch die Beobachtung interessant, das in mir bekannten Betrieben, solange nicht beregnet werden konnte, der Kohlweissling sehr stark auftrat, das er heute, nachdem öfters mit Urnenwasser beregnet wird, fast restlos verschwunden ist. Als ante Beregnungszeit kann der Abend angenommen werden. Größere Betriebe beregnen, da es am idealsten ist, in der Nacht, da hier mit den geringsten Verdunstungsverlusten zu rechnen ist, und da wegen der meist größeren Windstille geringe Windverwehungen vorkommen, die Beregnung also gleichmäßiger ist. In besonders trockenen Zeiten wird man die Beregnung natürlich auch während des Tages in Betrieb setzen müssen, da man ja bekanntlich die Anlage aus Sparankheitsgründen nicht zu groß beschafft. Denkt auch daran, das der, der viel beregnet, viel hacken muß, das er kräftig mit organischen und Handelsdüngern düngen muß, damit kein Faktor für das Wachstum ins Minimum gerät.

Nun noch einige Worte über die sog. Drainage oder Untergrundbewässerung, wie sie besonders wegen der Bedürfnisse der Tomate sehr oft in Gemüsegärten eingebaut wird. Sie besteht bekanntlich darin, das man den Boden mit Drainageröhren durchzieht und von denen aus eine Durchfeuchtung des Bodens vorgenommen werden kann. Man hat gute und schlechte Erfahrungen damit gemacht, und dies hängt ganz von der Art des Bodens ab. Humusböden oder doch stark humose Böden mit einem nicht zu durchlässigen Untergrund eignen sich wegen ihres starken Aufsaugungsvermögens für Wasser hierfür am besten. Stark sandige Böden mit durchlässigem Untergrund dagegen nur schlecht. In diesen ist die Wasserausnutzung sehr gering, da viel Wasser durch Versickerung verloren geht. Außerdem müssen in diesen Böden die Bewässerungsstränge sehr eng aneinander angelegt werden, um eine gleichmäßige Wasserversorgung zu sichern. Grundsätzlich dürfen die Rohre nicht zu tief angelegt werden. Etwa 25-30 cm dürften das richtige sein. Auch in besseren Böden sollten die Stränge höchstens 1,00-1,50 m auseinander liegen. Sie erhalten zweckmäßig durch ein Ueberlaufrohr mit dem Wasserbeden Verbindung, sodas von dort aus durch Rausenläufe des Wassers eine Beschädigung erfolgt. Bei flacher wurzelnden Kulturen Korfasat, Radieschen, Nettischen befriedigt sie auch in geeigneten Böden in den seltensten Fällen restlos, und ihre Wirkung muß durch kleinere oberflächliche Bewässerungen unterstützt werden. Wo sich die Anlage wegen der Art der Böden nicht eignet, müssen die Tomaten in Gräben bewässert werden und diese nach der Bewässerung mit trockener Erde zugezogen werden.

An Systemen in der Drainagebewässerung stehen uns folgende zur Verfügung: Das einfachste und billigste sind die gewöhnlichen Drainageröhren, wie sie auch zur Entwässerung benutzt werden. Während natürlich die Zuführungsleitungen abgedichtet sind, bleiben bei den Bewässerungsleitungen die Stosfugen offen oder werden höchstens auf der Unterseite abgedichtet. Alle paar Jahre werden diese Anlagen umgelegt und dabei gereinigt. Ein anderes System ist das von Kludhuhn-Wiesbaden. Hier haben wir viereckige Röhren, die auf der unteren Hälfte wasserdicht, oben dagegen sehr porös sind. Die Röhren von Endowicz-Podgoritz (Pfalz) sind gewöhnliche Tonröhren, rund, jedoch in ihrer oberen Hälfte mit feinen Löchern versehen. Bei den beiden letzten Systemen werden die Stosfugen natürlich abgedichtet. In der letzten Zeit hat die ganz flache Verlegung immer mehr Freunde gefunden. In diesem Fall werden die Drainageröhre jährlich nach erfolgter Bodenbearbeitung und Dümmung immer wieder neu verlegt.

Ich glaube, es gibt keine Meinungsverschiedenheit über die Wichtigkeit der Regelung der Wasserfrage in unseren Betrieben. Es lassen sich Beispiele anführen über den Ausfall von Gemüsegewässern, die diese Erkenntnis in der Praxis verweigert haben. Es lassen sich aber auch Beispiele anführen, wo alte Gemüsegewässere in die Hintergründe kommen, weil sie in dieser Frage am Alten kleben und nicht mit der Zeit gehen. Es wird der Nutzen des Gemüsegewässers sein, wenn er in seinem Streben nach Erzielung gleichmäßiger Ernten auch an die Wasserversorgung denkt und dadurch einen Unsicherheitsfaktor aus seiner Betriebsberechnung ausschaltet.

# Die ältesten Gärtnergeschlechter der Saarpfalz

In einer Zeit, da man sich gerne der Taten und Leistungen der Vorfahren erinnert und man allenthalben bestrebt ist, ihren Spuren nachzuforschen, soll auch einmal der Gärtnerberuf in den Vordergrund einer Betrachtung gestellt werden. Bekanntlich ehrt der Reichsnährstand alteingesessene Bauern- und Landwirtschafsgeschlechter, die mindestens bis zu einem gewissen Zeitpunkt zurück die blutsmäßige Verbundenheit und den beschreiblichen Zusammenhang nachweisen können.

Anlässlich der alljährlich stattfindenden Reichsgartenschauen sollen nun auch alteingesessene Gärtnergeschlechter in entsprechender Form herausgestellt werden. Die bisher gepflogenen Ermittlungen führten zu einem bemerkenswerten Ergebnis. Im Bereich der Landesbauernschaft Saarpfalz konnten insgesamt 5 alteingesessene Gärtnergeschlechter festgestellt werden, und zwar sind alle 5 Gärtnergeschlechter in Speyer ansässig. Wie weit dieses Ergebnis damit zusammenhängt, daß die Tatsache der Alteingesessenheit in den übrigen Orten der Saarpfalz unbekannt ist oder ob tatsächlich sonst nirgends ein Gärtnergeschlecht über 100 Jahre seinem Beruf treu geblieben ist, soll einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben. Die 5 ermittelten Speyerer Gärtnergeschlechter stehen somit im Mittelpunkt unserer Betrachtung. Es sind die Gärtnergeschlechter Bauer, Ventelspacher, Dppinger, Fischer und Velten.

Das Gärtnergeschlecht Bauer führt seine Eingeseßtheit bis vor die Zeit der Vertreibung von Speyer durch die Franzosen im Jahre 1689 zurück. Nach Erzählungen, die in der Familie weitergegeben wurden, hat sich der Vorfahr Johann Michael Bauer mit 4 weiteren Familien in der Trappischen Gruft auf dem alten Friedhof vor den Franzosen mit Erfolg verborgen gehalten. Mit den notwendigsten Nahrungsmitteln und Nahrungsmitteln haben sich die Geschlechter noch rechtzeitig versehen können. In dieser Gruft soll in jenen grauenvollen Tagen auch ein Kind geboren worden sein. Unzweifelhaft waren die damaligen Erlebnisse so eindrucksvoll, daß sie nie in Vergessenheit gerieten und über Enkel und Urenkel bis auf die heutige Generation überliefert wurden. Ob dieser genannte Johann Michael Bauer der Vater von Georg Peter Bauer war, der bei seiner Eheschließung am 8. 2. 1746 mit Anna Elisabeth Schäffer als Gärtner und Totengräber bezeichnet wurde, ließ sich auf Grund urkundlicher Eintragungen bisher noch nicht klären. Die Berufsbezeichnung Gärtner und Totengräber spricht für diese Annahme. Hierzu ist zu bemerken, daß Georg Peter Bauer mit seinen Nachkommen lutherischer Religion war, wie auch die erwähnte Heirat von 1746 im lutherischen Kirchenbuch von Speyer eingetragen ist. Vor 1700 wurden in Speyer jedoch keine Lutheraner geduldet, so daß wahrscheinlich ein Religionswechsel stattgefunden haben muß. Ueberhaupt zeichnet sich das Geschlecht Bauer durch großen Kinderreichtum aus. Der Großvater des heutigen Besitzers, nämlich Johann Georg Bauer, geboren am 18. 11. 1834 übernahm bei seiner Heirat im Jahre 1866 von 19 Kindern das väterliche Erbe. Der Totengräberberuf wurde in der Familie weiter ausgeübt, bis im Jahre 1931 die Stadtverwaltung dazu überging Arbeitslose im Reichsdienst zu verwenden. Bei der Erforschung der Ahnenschaft konnte eine starke Verstärkung mit den Gärtnergeschlechtern Ventelspacher, Hellinger und Schäfer festgestellt werden. Die beiden letzten Sippen sind jedoch heute ausgestorben.

Das Gärtnergeschlecht Ventelspacher ist nachweislich schon eben so lange in Speyer ansässig, obwohl die mündliche Ueberlieferung in der Familie nichts dergleichen erzählt. Darnach ist 1814 das Gründungsjahr des Gärtnereibetriebes. 1845 wurde das erste gedruckte „Verzeichnis der selbstgebauten Gärten, Gemüse- und Blumenfaamen von der Saamenhandlung Georg Friedrich Ventelspacher Sohn, Handelsgärtner in Speyer“ herausgegeben. Nach der Familientradition sollen die Ventelspacher aus Württemberg stammen. Die angestellten Nachforschungen ergaben allerdings keinen Anhaltspunkt, der für diese Annahme spricht. Am 3. 3. 1740 heiratete in Speyer Johann Michael Ventelspach, Gärtner, Sohn von Johann Georg Ventelspach, Gärtner, die Gärtnerstochter Maria Elisabetha Hellinger. Am 16. 1. 1766 verheiratete sich Johann Georg Ventelspach, Gärtner, Sohn des vorgenannten Johann Michael V., Bürger und Gärtner zu Speyer mit Sabina Heßler. Das sind mit einiger Wahrscheinlichkeit die Eltern des um 1770 geborenen Johann Michael Ventelspacher, der am 6. 4. 1795 zu Speyer die Anna Regina Ziehner ehelichte. Damit ist die Verbindung hergestellt zu dem Urgroßvater des heute lebenden Inhabers des Gärtnereibetriebes Ludwig Ventelspacher, geboren am 25. 7. 1887 zu Speyer.

Mit den beiden im vorstehenden beschriebenen Gärtnergeschlechtern ist durch blutsmäßige Bindungen verknüpft das Gärtnergeschlecht Fischer. Im Mannesstamm ist der Gärtnerberuf nur bis zur 4. Generation zurück anzutreffen. Der Urgroßvater des heutigen Inhabers war von Beruf Schuf-

macher. Der Urgroßvater selbst war seit 29. 9. 1816 mit der Gärtnerstochter Maria Christina Hellinger verheiratet. Philipp Jakob Fischer, beider Sohn, verheiratete sich am 28. 4. 1859 mit der Gärtnerstochter Anna Sophie Ventelspacher. Wir sehen auch hier wieder, daß die ansässigen Gärtnergeschlechter mit Vorliebe unter ihresgleichen den Ehepartner suchten.

Bis um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert zurück läßt sich das Bestehen des Gärtnergeschlechtes Dppinger verfolgen. Der Vater des ältesten in der Familie vorkommenden Gärtners, des am 23. 2. 1764 geborenen Johann Georg Dppinger, hieß Johann Heinrich Dppinger und war von Beruf Schneider. Der Gärtnerberuf taucht auch in der übrigen Ahnenschaft nicht mehr auf. Der Gärtnereibetrieb des Gründers Johann Dppinger wurde 1832 als Baugelände verwendet. Der Großvater Gottfried Dppinger mußte sich daher wieder selbst eine Gärtnerei aufbauen. Diese wurde zweimal u. z. 1852 und 1882 durch Hochwasser vollständig zerstört. Eine ungebrochene Schaffenskraft ging jedoch jedesmal wieder an den Aufbau des verwüsteten Betriebes.

Wohl eines der am meisten bekannten Gärtnergeschlechter zu Speyer ist die Gärtnerfamilie Velten. Wenn auch der ursprüngliche Betrieb heute nicht mehr vollständig im Familienbesitz ist, so darf man ihn doch als einen der erfolgreichsten bezeichnen. Im Jahre 1846 übernahm der Kunstgärtner Karl Friedrich Velten, einer Gärtners- und Wingersfamilie zu Eßesheim entstammend, pachtweise die bisherige Kreisbaumschule

## Jeder Gartenbesitzer gehört in den Gartenbauverein!

in Speyer. Erst 1860, nach Ablauf der bestehenden Pachtverträge, konnte die der Aufsicht der Kreisregierung unterstehende Kreisbaumschule in den Besitz der Familie Velten übergehen. Trotzdem aus der am 5. 5. 1846 zwischen Karl Friedrich Velten und Wilhelmine Spöhrer geschlossenen Ehe 7 Söhne und 4 Töchter hervorgingen, droht heute die Gefahr, daß der ursprüngliche Gartenbaubetrieb Velten nach Aussterben der heutigen Generation nicht mehr im Besitz der Familie erhalten werden kann. Der 1909 verstorbene Sohn Georg Friedrich Velten bes obengenannten Karl Friedrich V. hat nur 4 Töchter hinterlassen, wovon die älteste und jüngste heute gemeinsam den Betrieb leiten. Bemerkenswert ist die Abstammung des Veltenstammes mittlerweile aus Eßesheim. Die Mutter des Gründers Karl Friedrich Velten, nämlich Maria Regina Schleifelder entstammt ebenfalls mütterlicherseits dem speyerischen Kammerherrngeschlecht von Duras, dessen Vorfahr Wolfgang von Duras 1650 in den Niederlanden geboren wurde und 1709 als Gutsbesitzer in Eßesheim verstarb.

Wenn man rücksehend die Entwicklung der so gestreuten Gärtnergeschlechter verfolgt, kommt man unwillkürlich zu der Schlussfolgerung, daß eine ungeschmälerte Weitergabe des Besitzes über Generationen hinaus nur gewährleistet erscheint, wenn sich die einzelnen Familien nachwuchsmäßig auf dem Stand der Kinderreichen halten. Mögen diese Zeilen allen anderen Gärtnergeschlechtern Veranlassung geben, ihre Einstellung zu der Notwendigkeit der Erhaltung des deutschen Volkes, angefangen von der Kultivierungsarbeit der Vorfahren bis zu den noch zu lösenden Aufgaben der kommenden Geschlechter, zu überprüfen. R. Gub.

## Reichsbauernführer Darré 44 Jahre.

Am 14. Juli vollendete der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft, R. Walther Darré, sein 44. Lebensjahr. In den sechs Jahren, die Darré als Reichsbauernführer an der Spitze des Reichsnährstandes steht, ist nicht nur eine Fülle von Wunden wieder geheilt, die die früheren Jahrzehnte und die Systemzeit dem Bauerntum geschlagen hatten, sondern darüber hinaus ist eine Aufbauarbeit geleistet worden, die ihresgleichen sucht. Der Bauernhof ist heute in seinem Bestand unbedingt gesichert, Bauern sitzen in den Erbhöfen und sprechen dort selbst Recht, und zwar unter Aufsicht eines früheren, bodenfremden Scheinrechtes — überhaupt ist das Bauerntum auch durch viele wirtschaftliche Maßnahmen heute in seinen Grundlagen gesichert, die Massenzwangsversteigerungen früherer Jahre sind nur noch in dunkler Erinnerung. Das deutsche Landvolk weiß dankbar die Lebensarbeit des Reichsbauernführers voll und ganz zu schätzen. Daher grüßte es in allem Vertrauen und mit Glückwünschen den Mann, der als treuer Sachwalter des Führers die Rettung des Bauerntums durchgeführt hat.

## Obstsortieren schon recht, aber . . .



Gleichmäßige Sortierung ist mit dem Sortiererring gewährleistet  
Aufn.: Altersberger

Wer sollte heute noch bei dieser Knappheit an Arbeitskräften die Zeit finden können. — Und im übrigen lohnt es sich gar nicht, die zeitraubende Mehrarbeit aufzuwenden, denn die Güte und Sortierung wird ja doch nicht entsprechend bewertet. — So und ähnlich antworten viele, leider allzu viele Obstbauern auf den amtlichen Hinweis der Notwendigkeit strenger Sortierung.

Der Mangel an Arbeitskräften soll dich, Saarpfälzer Obstbauer, aneifern, die Sortierung eben so vorteilhaft und arbeitssparend durchzuführen, wie irgend möglich. Zwischen geschickter und umständlicher Anstellung lassen sich glatt 75 Prozent Zeitaufwand einsparen.

Wollen wir mal ein Beispiel herausgreifen: „Pfirfichbauer Geschichtundschnell“ fährt frühmorgens schon zu seiner Pfirfichpflanzung. Während er und seine Helfer die Früchte in ausgelegte flache Heufkörbe pflücken, nimmt seine geschickteste Arbeitskraft schon die Sortierung auf dem Felde vor. Neben dem Wagen hat man einen ausrangierten Tisch aufgestellt, der während der Pfirficherntezeit zusammen mit den leicht transportablen Stehleitern in der Pflanzung verbleibt. Die Flach-



Saarpfälzische Pfirfiche in marktfähiger Sortierung und Verpackung  
Aufn.: Altersberger

steigen (Platons) werden für die erste und zweite Sortierung schnell mit Papier ausgelegt, das zu Hause schon in entsprechende Stücke zurechtgeschnitten oder direkt passend von der Bezirksabgabestelle bezogen wurde. Den Korb mit den gepflückten Pfirfichen stellt die tüchtige Sortiererin (Frauen haben bei dieser Arbeit meist die klügere Hand und die schnelleren Augen) vor sich und setzt links und rechts die Flachsteige für erste und zweite Sortierung dicht daneben. Einen Spannkorb für die dritte Sorte stellt sie noch seitwärts.

Nun wird mit dem Sortiererring bei einigen großen Früchten die Größe festgestellt und die Früchte in die zugehörige Steige eingesetzt. Das geübte Auge erkennt nun sofort die gleichgroßen Früchte, die ohne Ringprüfung hintereinander in die Steige eingelegt werden. Dann greift die Sortiererin einige Früchte heraus von der Größe, welche in der Minderheit im Anteil vertreten ist; prüft sie mit dem Sortiererring und setzt sie wieder in die entsprechende Steige oder Spannkorb ein. Die gleichgroßen Früchte sind bald ausgelesen und nun müssen nur noch die verbleibenden Früchte in die zugehörige Steige oder den Spannkorb eingesetzt werden. Neben der Sortiererin steht ein Spannkorb, welcher die nicht verkaufsfähigen und zu kleinen Pfirfiche aufnimmt. Die Steigen für die erste und zweite Sorte sind durch Unterlegen leicht schräg zur Sortiererin aufgestellt, sodas die Früchte nicht rollen können und mühelos genau einzusetzen sind.

„Pfirfichbauer Geschichtundschnell“ bringt seine streng sortierte Ernte auf einem gut gedeckten Wagen zur B.M.St. und fährt von dort mit Anerkennung und entsprechender Bewertung zufrieden nachhause.

„Pfirfichbauer Ungeduldig“ dagegen transportiert auf einem schlechtgedeckten Wagen über die holprigen Feldwege seine schnellgepflückte, überhaupt nicht oder sehr schlecht sortierte Ware zur Sammelstelle und schimpft hinterher über den

### Werbe bei deinen Bekannten für den Bezug deiner Fachzeitschrift!

nach seiner Meinung sehr entbehrlichen Prüfer der B.M.St. und auf die gesamte Marktordnung. Damit es schnell geht, haben er und seine Helfer auch die ziemlich unreifen Früchte mitgepflückt, und nun ärgert er sich über die geringen Ernterträge. Ja — 12 Tage später gepflückt zum richtigen Zeitpunkt, hätten sie an Frische, an Farbe, Güte und Gewicht noch beträchtlich zugenommen, . . . aber „Pfirfichbauer Ungeduldig“ hat ja keine Zeit!

Zugegeben, es gibt auf der einen oder anderen Sammel- oder Bezirksabgabestelle noch kleine Schönheitsfehler. Wenn aber die Güte nicht ganz entsprechend bewertet wurde, so trägt meist die Hauptschuld der Anlieferer.

Zum Schluß noch eine kleine Rechnung aus der Praxis: „Pfirfichbauer Geschichtundschnell“ liefert 100 Pfund Pfirfiche der Sorte Mayflower gut sortiert an.

25 Pfd. I. Sortierung a R.M. 0,30 = R.M. 7,50

55 Pfd. II. Sortierung a R.M. 0,23 = R.M. 12,65

20 Pfd. III. Sortierung a R.M. 0,18 = R.M. 3,60

Erlös von 100 Pfd. = R.M. 23,75

Dem „Pfirfichbauer Ungeduldig“ mußte wegen schlechter Sortierung seine Anlieferung von 100 Pfd. Pfirfichen „Mayflower“ als zweite und dritte Größe bewertet werden.

48 Pfd. III. Sortierung a R.M. 0,18 = R.M. 8,64

52 Pfd. II. Sortierung a R.M. 0,23 = R.M. 11,96

Erlös von 100 Pfd. = R.M. 20,60

„Herr Geschichtundschnell“ hat nach Abzug seiner 45 Pfd. Sortierungskosten für seine erntegleichwertige Ware um 13 Prozent mehr eingenommen als „Herr Ungeduldig“; außerdem hat er die Durchführung der Marktordnung erleichtert und sowohl den Verbraucher als auch den Verteiler sehr zufrieden gestellt.

Drum Saarpfälzer Qualitätsobstbauer: rechne einmal und sortiere immer!

J. Altersberger, Dipl.-Gartenbauinspektor, Frankenthal.

# Wichtige Arbeiten an Spalierreben

Die Anpflanzung von edlen Reben braucht nicht nur auf die klimatisch günstigsten Gebiete beschränkt zu bleiben. Auch dort, wo die Rebe nicht mehr zur Weingewinnung in Weinbergen oder Weingärten angebaut wird, läßt sich bei Auswahl geeigneter Pflanzstellen ein Anbau noch gut ermöglichen. Die Weinrebe ist ein Kind des Südens und liebt vor allem Wärme. Ihr Anbau im Großen bleibt daher bei uns nur auf die Gegenden mit Weinklima beschränkt. In allen anderen Gegenden muß man ihr einen möglichst geschützten und warmen Standort einräumen, wird dann aber auch mit guten Erfolgen rechnen können.

In weniger günstigen Gegenden werden daher Weinreben vor allem in Spalierform an Hauswänden gezogen. Am geeignetsten sind Südwände, aber auch Südost- oder Südwestwände können noch recht gut zur Rebkultur verwendet werden. Absonnige Seiten eignen sich jedoch nicht. Abgesehen von der vorteilhaften Nutzung solcher Hauswände, tragen dieselben auch zur schönen Ausgestaltung des Hauses bezw. der Dörfer bei. Besonders in den Weinbaugebieten selbst ist eine Bepflanzung der Häuser mit Reben ratsam, da sie dort bodenständig sind und die Verbindung zwischen Haus und Feld herstellen.

Weinreben werden an Wänden meist in strenger Spalierform gezogen. Es bleibt hierbei gleich, ob man einzelne Reben als senkrechte oder mehretägige waagrechte Schnurbäume oder als U-Formen oder Schrägspalier heranzieht. Wichtig ist in allen Fällen, daß die Pflanzen streng in Schnitt gehalten und ordentlich gepflegt werden. Nachstehend sei daher auf wichtige sommerliche Pflegearbeiten hingewiesen.

## 1. Der Schnitt.

An den Reben ist im Sommer der sogenannte Grünschnitt durchzuführen. Es werden nach Beendigung der Blüte alle grünen Triebe, die Fruchtansätze — Gescheine — tragen, auf zwei bis drei Blätter oberhalb des letzten Gescheines zurückgeschnitten. Hierdurch wird erreicht, daß die verbleibenden Blätter sich kräftigen und daß die Triebe nicht übermäßig lang werden und sich dadurch gegenseitig bedecken und beschatten. Triebe, die keine Gescheine tragen, werden bei Rebsorten, die im Frühjahr auf Zapfen geschnitten worden sind, auf 6 bis 8 Blätter entspitzt, bei Sorten mit Vogerebenschnitt werden solche Triebe ganz beseitigt. Lediglich auf dem Erhazzapfen, der die nächstjährige Vogrebe bilden soll, werden auch gescheinlose Triebe belassen und wie üblich entspitzt. Die Verlängerungstrieb der sogenannten Schenkel werden jedoch nicht wie oben angegeben, entspitzt, sondern wenn sie eine Länge von ungefähr 1,50 Meter haben, werden sie gestutzt.

Als Folge des Entspitzens werden die zurückgeschnittenen Triebe wieder durchtreiben. Diese sogenannten Geiztriebe werden dann auf ein Blatt entspitzt und bei neuerlichem Durchtrieb nochmals an der alten Entspitzungsstelle zurückgeschnitten. Man beläßt also an den Geiztrieben nur ein Blatt.

## 2. Das Hefsten.

Zur rechten Entwicklung der Beeren benötigt die Weinrebe viel Sonne. Ließe man alle Triebe ungestört wachsen, so würde ein heillofes Durcheinander entstehen. Nach dem Schnitt müssen die Triebe daher an das Spaliergerüst angeheftet werden. Man verteile die Triebe dabei regelmäßig, so daß kein Trieb den anderen überdeckt und hefte sie möglichst waagrecht an, mit Ausnahme des Verlängerungstriebes, der senkrecht angeheftet wird. Die Ranken der Rebe können beim Anheften beseitigt werden, da sie überflüssig sind. Soweit erforderlich ist ein Nachheften vorzunehmen.

## 3. Kampf gegen Schädlinge und Krankheiten.

Vor allem sind es drei Hauptschädlinge, die im Weinbau eine Bekämpfung erforderlich machen und zwar:

1. Der Heu- und Säuerwurm
2. Die Peronospora oder Blattfallkrankheit
3. Das Didium oder der echte Mehltau.

Beim Heu- und Säuerwurm handelt es sich um ein und denselben Schädling, der aber zu verschiedenen Zeiten auftritt und dann als Heu- oder Säuerwurm bezeichnet wird. Im ersteren Falle schädigt das Tier zur Zeit der Heuernte durch Befressen der Gescheine, im zweiten Falle findet man die Made von August ab in den heraufreisenden Früchten, die dadurch fauer werden und verderben. Die Bekämpfung erfolgt am einfachsten durch vorbeugende Spritzungen mit arsenhaltigen (z. B. Kalkarsen) oder nikotin- bezw. pyrethrumhaltigen Mitteln.

Die Peronospora tritt vor allem bei warmer, feuchter Witterung auf. An den Blättern entstehen gelblich-braune Flecken, die sich ausdehnen und zum Abfall des ganzen Blattes führen können. Die Bekämpfung hat vorbeugend nach dem Austrieb durch Spritzungen mit kupferhaltigen Mitteln (Kupferkalkbrühe 1—0,5prozentig) zu erfolgen. Wer an Stelle von Kupferkalkbrühe Kupferfodabrühe verwendet, vermeidet hier-

durch das Auftreten von Spitzflecken. An Hauswänden tritt Peronospora im allgemeinen wegen der vorherrschenden Trockenheit weniger stark auf.

Unso verbreiteter ist dort der echte Mehltau, das Didium. Auch hier handelt es sich um eine Pilzkrankheit, die zur Blattbräune führt. Ebenso wie die Peronospora befällt das Didium auch die Früchte. Eine Bekämpfung erfolgt am wirksamsten durch Spritzen mit Schwefel (Ventilatioschwefel). Das Stäuben nimmt man am besten morgens, wenn ein sonniger, warmer Tag zu erwarten ist, vor.

## 4. Sonstige Maßnahmen.

Infolge ihres tiefreichenden Wurzelwertes haben die Reben nicht so leicht unter Trockenheit zu leiden. Jedoch ist diese Gefahr an Hauswänden größer als im Freiland, so daß sich bei längeren Trockenperioden eine durchdringende Wässerung empfehlen dürfte.

Zur Erzielung besonders schöner Beeren ist es ratsam, nach dem sogenannten Niefeln, d. h. nach dem Abfallen der nicht befruchteten Blüten, ein Ausdünnen der Trauben durchzuführen. Die reifenden Früchte sind beliebte Leckerbissen für allerlei Vögel (Stare, Drosseln) und für Wespen. Bei Spalierreben kann man sich gegen solche Schädiger dadurch schützen, daß man über die Pflanzen ein einfaches Netz- oder Gazetuch spannt. Man verwende hierzu jedoch keine alten Vorhänge, denn das sieht nicht gerade zierend aus!

Die Erträge so vieler Spalierreben sind recht gering, weil sie nicht ordentlich gepflegt werden. Es sind aber nur verhältnismäßig geringe Aufwendungen, die zur Ernte süßer Weintrauben erforderlich sind. Deshalb sollte der Pflege der Reben auch im Sommer mehr Beachtung geschenkt werden.

Schmidt.

## Nochmals Süßlachser Frühzwetsche

Im Juniheft dieser Zeitschrift wurde in einer kurzen Abhandlung über die Selbstfruchtbarkeit bzw. Selbstunfruchtbarkeit der Süßlachser Frühzwetsche berichtet. Nachfolgend angeführte Beobachtungen mögen als Nachtrag zu dem letzten Artikel zur Aufklärung vieler Baumbesitzer, die weniger gute Erfahrungen mit dem Anbau der Süßlachser Frühzwetsche gemacht haben, dienen, und zu weiteren Beobachtungen Anreiz geben.

Von allen in den letzten Jahren in den Handel gebrachten Frühzwetschensorten hat die Süßlachser wohl als einzige das gehalten, was man sich von ihr versprochen hat. Allerdings ist ja bekannt, daß auch diese Sorte insofern besonderer Umstände vielerorts sehr enttäuscht hat. Warum sie dort enttäuscht hat, ist durch die inzwischen geklärten Befruchtungsvhältnisse einwandfrei bewiesen. Wenn nun trotzdem öfters wieder die Ansicht vertreten wird, daß evtl. doch eine gewisse Selbstfruchtbarkeit unter bestimmten Begleiterscheinungen möglich ist, so spricht dies gegen die einwandfreie Tatsache der Selbststerilität, soweit diese durch die vielfältigen wissenschaftlichen Untersuchungen und Feststellungen eindeutig festgelegt worden ist.

Wenn der Verfasser des letzten Artikels eine teilweise Befruchtung durch die zur gleichen Zeit blühende gewöhnliche Hauspflaume vermutet, so kann ihm diese Vermutung nur bestätigt werden. Ich habe in mehreren Jahren in ausgedehnten Steinobstbaugebieten die Beobachtung gemacht, daß gerade dort, wo diese kleine Hauspflaume noch in stärkerem Maße angebaut wird bezw. aus alten Beständen noch vorhanden ist, die Süßlachser Frühzwetsche ganz besonders reich und regelmäßig trägt. Man kann deshalb daraus schließen, daß die kleine Hauspflaume oder Banern- und Erntepflaume wie sie auch genannt wird, infolge ihrer frühen Blütezeit an der Befruchtung der Süßlachser großen Anteil hat.

In anderen Fällen konnten jedoch Beförderern der Süßlachser auch dort beobachtet werden, wo andere frühblühende Sorten mit der Süßlachser zusammengepflanzt waren. Es kommen außer der Hauspflaume als Pollenspender insbesondere die Sorten Ruth Gerstetter, Grünarz Frühzwetsche, Tragedy und Gute aus Bry in Betracht. Wenn auch alle diese Sorten meist etwa 2—3 Tage später mit der Blüte einsetzen, so kann trotzdem noch eine Vollernte eintreten. Fehlen z. B. der Blüte der Süßlachser geeignete Pollenspender in nächster Umgebung, so kann man schon dadurch zu einem noch recht guten Erfolg kommen, indem man sich einige stärkere blühende Zweige der angeführten Pollenspender beschafft und diese unter die Bäume stellt oder einzelne Zweige in mit Wasser gefüllten Flaschen in die Bäume hinein hängen.

Der Wert der Süßlachser Frühzwetsche ist infolge ihrer ansehnlich frühen Reifezeit so groß, daß man diese Sorte in Zukunft bei Beachtung der besprochenen Befruchtungsvhältnisse ohne Bedenken zum stärkeren Anbau empfehlen kann.

Nach.

# Besichtigung des Beerenobstversuchsfeldes in Freinsheim

Am 9. Juli 1939 fand unter Führung des Kreisobstbauinspektors Philipp eine Besichtigung des Freinsheimer Beerenobstversuchsfeldes statt, an der die Vorkände der Gartenbauvereine des Amtsgerichtsbezirkes Dürkheim, Stabsleiter Pöchner, von der Kreisbauernschaft Bad Dürkheim, Landesbeirat Dörr, Meckenheim und sonstige Interessenten und Obstzüchter teilnahmen.

Herr Philipp wies zuerst an Hand von Statistiken auf die große Bedeutung des Beerenobstbaues im hiesigen Bezirk hin. So wurden in guten Jahren an Beerenobst im Bezirk Dürkheim ca. 30.000 Htr. mit einer Einnahme von ca. 750.000 Reichsmark geerntet. Nach der Meinung von Herrn Philipp dürfte die Einnahme auf 1.000.000.— RM zu steigern sein, wenn die in Zukunft anzupflanzenden von besten Mutterpflanzen abstammenden Beerenobststräucher nur auf die für die einzelnen Sorten geeigneten Böden, bei richtigem Schnitt, intensiver Bodenbearbeitung und Schädlingsbekämpfung angepflanzt werden. Ferner müssen die gegenwärtig stehenden Beerenobststräucher in jeder Beziehung pflegerischer behandelt werden. Alle diese Arbeiten lohnen sich, da nachweislich der Beerenobstbau für den Bauer eine Kultur ist, die regelmäßig Erträge bringt.

In Parzelle I und II konnten sich die Besichtigungsteilnehmer von der Brauch- bzw. Unbrauchbarkeit der einzelnen Stachel- und Johannisbeersorten zum Erwerb überzeugen. Gelbe Stachelbeersorten scheiden von vornherein für den Erwerb für unser Anbaugesbiet aus, da sie durchweg zu dünnstämmig sind und einen längeren Transport nicht vertragen. Für den Hausgarten dagegen sind Bekannte zu empfehlen, da sie von weitem Gutem Geschmack sind, so z. B. Triumphant. Als für den Erwerb brauchbare Stachelbeersorten gab Herr Philipp folgende rote Sorten an: Rote Orleans, Winham Industry und Rote Preisbeere. Von den grünen Sorten sind: Grüne Flaschenbeere und Grüne Riesenbeere brauchbar. Weiße Sorten: Weiße Triumph und Weiße Volltragende. Von dem guten Bestand und Gesundheitszustand letztgenannter Sträucher konnten sich alle Besichtigungsteilnehmer überzeugen.

Brauchbare Johannisbeersorten sind: Franz Fruchtbar, Frühling aus Bierlanden, Heros, Houghtons castle, Kniggs frühe rote Paxtons Nr. 1. Die früher stark angebaute Sorte „Rote Holländische“ hat sich für hiesige Gegend als unbrauchbar erwiesen, ferner sind weiße und schwarze Johannisbeersorten durchweg unrentabel.

Parzelle III zeigte sehr gut die Auswirkungen des verschieden starken Schnittes und gab über die Pflanzenentfernung Aufschluss. Was den verschieden starken Schnitt anbetrifft, so sollen dies einzelne Beispiele veranschaulichen: Winham Industry brachte im Durchschnitt von 7 Jahren je Jahr: Bei starkem Schnitt 2,435 kg (große gesunde Früchte); bei schwachem Schnitt 1,100 kg (mittelgroße Früchte, abgetragene Sträucher); ohne Schnitt 2,157 kg (anfangs zu hohe Erträge, kleine und kranke Früchte und vorzeitiges Absterben der Sträucher). Oben genannte Sorte will also stark geschnitten werden.

Rote Preisbeere brachte im Durchschnitt von 7 Jahren je Jahr: Bei starkem Schnitt 1,285 kg (schöne große Früchte und starke Sträucher); bei schwachem Schnitt 2,514 kg (schöne große Früchte und mittelgroße und starke Sträucher); ohne Schnitt 2,092 kg (kleine und viel kranke Früchte, kleine Sträucher). Diese Sorte leistet das Beste bei nicht zu starkem Schnitt.

Bei Johannisbeeren sind ähnliche Ergebnisse zu Tage getreten. So will z. B. die Sorte „Rote Holländische“ schwach geschnitten werden. Frühling aus Bierlanden verliert dagegen starken Schnitt.

In dem Pflanzenentfernungsversuch in Parzelle III wurden die Sträucher in der Entfernung von 1,20, 1,50 und 2 Meter gepflanzt. Hierbei ergab sich, daß die Entfernung von 2 Meter für die meisten Sorten am angünstigsten ist. Schwachwachsende Sorten können noch auf 1,50 Meter in der Reihe und 1,80 Meter Reihenentfernung gepflanzt werden.

Ganz besonders wies Herr Philipp dann noch auf die große Bedeutung der Selektion hin, die in oben genanntem Versuchsfeld auf Grund der Leistungsverhältnisse seit 1932 als notwendig erkannt wurde. In diesem Jahre wurden erstmalig die Besträger der einzelnen zum Erwerb brauchbaren Johannis- und Stachelbeersorten vermehrt, um leistungsfähiges,

sortenreines Pflanzmaterial an die Anbauer abgeben zu können. Da man von der Wichtigkeit vorhergenannter Versuche überzeugt ist, wurden in diesem Frühjahr 3 neue Parzellen angelegt, die am Schluß der Besichtigung gezeigt wurden. Nach Beendigung der Besichtigung dankten Herr Stabsleiter Pöchner, der als Vertreter der Kreisbauernschaft Bad Dürkheim zugegen war und Herr Landesbeirat Dörr, Herrn Philipp für seine dem Erwerbsanbau dienende Tätigkeit auf dem Gebiete des Obst- und besonders Beerenobstbaues. Dem Herrn Bürgermeister Heiner und ihm sei auch das Bestehen des Freinsheimer Beerenobstversuchsfeldes zu verdanken, aus dem schon sehr wertvolle Ergebnisse für die Praxis gewonnen wurden.

Es ist zu hoffen, daß alle Besichtigungsteilnehmer die zahlreichen Anregungen auch gebührend verwerten, damit der Beerenobstbau in hiesiger Gegend noch größere Ausdehnung und pfleglichere Behandlung erfährt.

## Die Kupferglücke - ein gefährlicher Schädling an jungen Obstbäumen

In welchem ungeheuren Ausmaß ein einziger Schädling oftmals das Leben eines jungen Baumes bedrohen kann zeigt die untenstehende Abbildung. Es handelt sich hierbei um Fraßschäden der Raupe der Kupferglücke. Dieser Schädling, der an mehreren Obstarten auftritt, besonders gern aber an jungen



Obstbusch durch die Kupferglücke kahl gefressen.

Rechts: Trieb mit Raupe.

Aufn.: Bach

Apfelbäumen, kann dort Schäden von verheerendem Ausmaß verursachen. Eine einzige Raupe dieses Schädlings kann in kurzer Zeit einen jungen Baum vollständig kahl fressen und somit nicht nur schwerste Störungen im Wachstum des Baumes sondern unter Umständen sogar das völlige Eingehen des Baumes verursachen.

Beim Schnitt im Winter und Frühjahr findet man an den Ästen kleine etwa 2-3 cm lange Raupen, die braun gefärbt und dicht behaart sind. Infolge der braunen Schutzfarbe sind die Raupen nur schwer zu erkennen. Diese jungen Raupen beginnen nun mit ihrem zerstörungswerk sobald der Austrieb beginnt. Dabei werden die noch nicht entfalteten Blattknospen völlig kahl gefressen. Gegen Mitte des Monats Juni ist die sehr gefräßige Raupe ausgewachsen und hat eine Größe von etwa 12 cm erreicht. Sie verpuppt sich nun in einem sackförmigen Gebilde und nach kurzer Zeit entschlüpft der Puppe ein kupferbrauner, bis 3 cm langer, 7-8 cm spannender Schmetterling der im Juli und August wieder seine Eier an den Bäumen ablegt.

Eine Bekämpfung dieses Schädlings ist am besten durch sorgfältiges Beobachten der Jungbäume während des Schnittes und gleichzeitiges Ableben der Raupen möglich. B.



## Uewer de Gaardezaun

Unsere beiden Freunde Schorsch und Thomas, deren Gespräche „Uewer de Gaardezaun“ wir seither belauschten, haben gemeinsam die Reichsgartenbau in Stuttgart besucht. Wollen wir sie auch da begleiten!

Thomas: Du, Schorsch, alleweil halt die Elektrisch, mir Ann do.

Schorsch: Jo, es scheint so. Schäd, die Fahrt do erufft war alle schon es Herkumme wert.

Th.: Jo, do siecht mer erscht, wie richtig die Zeit hann, wo uffrufe zu „Blumenschmuck in Stadt und Land“. Do war der doch alles so großartig hergerichtet.

Sch.: Do is mer aa glei in de richtig Stimmung for die Gaardschau. Doch, jekt nix wie enim.

Th.: Wie werre mer jekt gehe?

Sch.: Na, mer kaase uns emol den große Führer; net nor for jekt, sunnern aa for dehäm uns wirre an alles zu erinnern.

Th.: Wie wer's, wammer jekt do rechts glei enin ginge?

Sch.: Wie häßt's? Haus der Volksgefundheit! Jo, also hopp. Na, guck norre, do hannse alle Heilkräuter angebaut.

Th.: Do siecht mer erscht, wie viel Blumcher und Plänzcher am Weg und Rech uns wertvoll sei kenne.

Sch.: Werklich, schie gemacht. Guck emol, sogar 's Unkraut, Quecke, Brennessle unn Klatschwanz is heilkräftig. Das wolle mer uns merke.

Th.: Do die scheene Bilder!

Sch.: Es werd aweil viel gemacht met naturgemäßer Heilfunde und das is recht.

Th.: Stumm, mer nemme so e Pröbche Süßmohl!

Sch.: Werklich, e großer Genuß. Fwrigens, meiner dehäm aus schwarze und rote Haunsgetrauwe is aa net iwel.

Th.: Ich schwör net höchter als mei Süßmohl aus Drußschele (Stachelbeeren).

Sch.: Vadbidde, wäß der Guckuck, was mer do alles noch sehe kann. Schäd, daß unser Zeit so knapp is.

Th.: Gehe mer jekt so enim.

Sch.: Schnittblumenschau, doch die losse mer net aus.

Th.: Ei, was e prächtvoll Hall! Unn guck do, so e großartiger Adler mit em Hadekreuz.

Sch.: Das is werkllich eenzigartig. Guck emol, do steche lauter Rittersporn. Gebt's dann so was schein's noch emol?

Th.: Jo, grad se schle sinn aa do die Nelke. Unn wie die dufte. Chem. do muß mer grad schnuffele.

Sch.: Unn die Farwel! Guck emol, net nor weiße, rote und wiane. Gestrichelt, gespitzt, dandiert, e jeri annerst wie die anner. Ich bin nor froh, daß ich do kee Preis zu verdeele hann. Doch wo gehn mer jekt hin?

Th.: Do guck emol die viele Springbrunne!

Sch.: Unn do die riesige Blummeteppich dehinner.

Th.: Gehe mer erscht noch do erinn, T rop en s ch a u.

Sch.: Hen, wie waren.

Th.: Richtig wie in Afrika oder Sidamerika.

Sch.: Do guck Orchidee.

Th.: Unn do wachse Blumme in Baamlöcher.

Sch.: Do schwimme se uffem Wasser.

Th.: Unn do hänte se wie lange Bänner erinnern.

Sch.: Schäd, noch emol muß ich's sage, daß mer so schnell durch muß.

Th.: Jekt gehe mer durch den Blummeteppich.

Sch.: Ah, guck, lauter Sommerblumme, Ageratum, Begonie, Heliotrop, die bilde die große Farwebläche.

Th.: Er liebe Zeit, bis die all gezoh sinn.

Sch.: Ja jo, mer abut gar net, was Armet in so ener Ausstellung steckt, unn sieht alles so natierlich aus.

(Es war unserm Funkreporter nicht möglich, überall zu all den Herrlichkeiten der Ausstellung mitzugehen; glücklicherweise fand er den Anschluß an unsere beiden Freunde wieder gegen Abend in — der Weinprobierstube.)

Sch.: Ich bin grad froh, daß ich emol siz. Ich hann mich werkllich wied geloff, nor hann ich's net gemerkt vor lauter Staune.

Th.: Ich hann jo ebbes noch net gesiehn. Mer mänt, die hätte heze kenne. Hast du die kennee Bäncher voll Nappel gesiehn?

Sch.: Na, browe am Ausichtsplatz, die Anlag mit Spindelbisch. Thomas, ich kann der sage, die hann mer imponiert.

Th.: Unn die Vergleichsanlag mit Beerenobst mir besunnere. Dann Beereobst kann mer net genunt in Gaarde hann.

Sch.: Hastchte aa die scheene edle Brommbeere gesiehn?

Th.: Ja ja, ich hann jo selwert dasjohr ee gesieht.

Sch.: Unn der herrlich Rundblick vunn do-owe.

Th.: Wäschte, in die kleene Wogeendgärcher gehe mer, noch mol enim, die sinn so schie un so fei ausgebistelt.

Sch.: Je erscht notier ich mer do noch manches aus dene Kleengärde um die Stedlungshäuser.

Th.: Na ja, die sinn aa so wunnersthee angelegt. Hast Du aa den scheene Dauweschlag in dem Firmche gesiehn?

Sch.: Ei freilich. Iwerhaupt die viele Diere hann mer Spaß gemacht, wäschte, im Tal der Rose, die Pfaue und Kraniche.

Th.: Wann nor mei Klenne die lieve Diercher im Kinner-Zoo gesiehn hätte. Di hätte sich gefradt.

Sch.: Oder iwer dene scheene Kinnerpielplatz. So muß unser Voriemäschder äner anlehe losse.

Th.: Mer siecht so viel, wo mer noch mache wecht unn aa ganz leicht kennt. Zum Beispiel wie die Rose do am Hang erunnerhänge im „Tal der Rosen“. Wie die do so reich bliehe.

Sch.: Unner dene Neuheite waren awer aa wunnerstheene Sorte.

Th.: Was mer so Fräd gemacht hatt, das waren die Plätz, wo noch die ganz unberührt Natur war, wie am Königskerzeshang oder im Wildpflanzegaarde.

Sch.: Mein besunnere Plechtlinge sinn die Staude. Erinnerungsthe Dich an die große Beete unn Rabatte do an dem große Weiher.

Th.: Wo die Springbrunne driinn sinn.

Sch.: Net dort, wo die Flamingovechel driinn sinn unn die Zierenten, weiter erunnerzus.

Th.: Na ja, dort wo aa des klee Bäckelche erunnerspringt.

Sch.: Ja, dort hatt mer's so gut gefall. Unn immer wieder der scheene Blick iwer die Ausstellung uff Stuttgart un Umgebung.

Th.: Wo gehn mer dann jekt noch hin? Ich bin widder ganz frisch.

Sch.: Ich denk, mer gehn emol an der Kraft durch Freide-Wies vorbei, mit dem scheene Maibaum, dort erumm is aa der Biene-Gaarde, do will ich mer noch die Plänzcher merke, vunn denne mei Bienen was hann.

Th.: Ich muß noch emol die Bechel am große See mer angucke, die sinn so eigenartig unn dann die Planze am Ginstershang. In der Ausstellung vunn de Autobahne waren mer aa noch net.

Sch.: Ich glaab, das werd zueil vor diesmol, ich fahr bestimmt noch emol her.

Th.: Du, das mach ich aa. Unn wäschte was, ich nemm mei Fraa merk. Ich hann in der scheene Ausstellung vunn deutsche Frauwerk oft gedenkt, wann doch mei Fraa do wäre. Die kennt jo alles noch besser sich ze nutze mache.

Sch.: Wäschte, was mer dort so gut gefall hatt: die gemietlich Eck mit der Bank unn dem feschte Tisch unn dem schwämische Baurestribuch.

Th.: Herrschaft, ja, an die Schiffl weiher kees hedd ich mich am liebste angelekt.

Sch.: Unn aa den gute schwarzgeraachte Speck hedd mer solle promoviere darfe.

Th.: Wann mer noch emol herfahre, dann bliehen aa sicher die viele Dahlie. Wäschte, dort im Dahliegaarde.

Sch.: Dort, wo mer in die klee Eisenbahn ingestiech sinn?

Th.: Ja ja, dort. Das sinn jo tauend.

Sch.: Das muß e Blitepracht gewe.

Th.: Awer das Bänche, das hatt mer Spaß gemacht.

Sch.: Unn mer hatts grad imponiert. Wie das die viele Wägelcher so iveral erumm schleppt. Unn es fahrt ganz schnell.

Th.: Jo, wammer do alles noch mol im Vorbeifahre siecht, was mer sich schunn angesehn hatt, un was mer noch vor sich hatt, das ist so schie.

Sch.: Ei, ich män, ich fahr aa nochemol mit meiner Fraa her. Die soll doch aa das viele Scheene do sehe.

Th.: Un liebste deht ich alle unser Mitgieder mit nemme. Es waren jo e paar schunn do, awer das sollt jeder gelehe hauwe. Die Fräd halt johrelang vor.

Sch.: Ei ja, wer wäß wann widder so ein herrlich Gaardschau in leicht erreichbarer Näh is.

Th.: Wäschte was, mer verzehle alles dehäm unn ich sinn sicher, es geht noch emol e Omnibusfahrt noch Stuttgart zämme.

Sch.: Vielleicht wammers in unserer Zeitung verzehle däst, dann were noch meehnder debei, vor met ze fahre.

Th.: Ei mer wollen emol die Sach anree. Wäschte was, mer schreiben e Postkaard an unser Zeitung, schunn um uns aa ze bedanke vor die viele Fräd, wo mer schunn mit unserm scheene Blatt, gehatt hann.

Sch.: Ei jo, Du kannst ja als so kenne Verscher mache, schreib eens druff:

Th.: E Aneblick. Also hoch, so schreibe mer.

O lieve Zeitung „Gaardebau“ mir sinn heit uff die Gaardschau, er lieve Zeit, do is was los, die is so wunnerstheen unn groß,

so bunt unn herrlich uffgebaut, das mer kaam seine Auge traut, do siecht un lernt mer doch so viel, unns macht kee Nix, 's is wie im Spiel,

er lieve Zeit, ich ruf Euch zu:  
„Nix als wie fort uff Stuttgart zu!“

J. Weber, Landstuhl.

# Bevorstehende Arbeiten

## Obstgarten:

Nach Beendigung der Beerenobsternte fallen allerlei Arbeiten an, die nicht verläumt werden dürfen. Die wichtigste Arbeit nach der Ernte ist die Bodenlockerung, da der Boden durch die Erntearbeiten sehr festgetreten worden ist. Dadurch wird die Atmung der Pflanzenwurzeln unterbunden, das Austrocknen des Bodens aber gefördert. Beides ist uns unerwünscht. Es ist deshalb unbedingt notwendig, sofort anschließend an die Ernte die Bodenbearbeitung vorzunehmen und gleichzeitig damit auch Schnitt- und Pflegemaßnahmen zu verbinden. Bei Himbeeren und Brombeeren werden die abgetragenen Ruten sowie alle schwachen jungen Triebe, die im nächsten Jahr doch keinen Ertrag bringen, herausgeschnitten. Dadurch werden die stärksten jungen Triebe frei gestellt, und können sich genügend kräftigen. Die jungen Triebe der Brombeeren insbesondere solche von rankenden Sorten müssen öfters angeheftet werden, da sonst ein wildes Durcheinander entsteht. Es ist zweckmäßig dabei die Seitentriebe etwas einzukürzen.

Anfangs August ist die beste Zeit zur Neupflanzung von Erdbeeren. Man verwende nur kräftige Pflanzen mit guten Wurzelballen. Bei trockener Witterung muß unbedingt angegossen werden. Wenn irgend möglich, pflanze man vor Regenwetter, weil die Pflanzen dann am besten anwachsen. Eine

Nicht nur den „Gartenbau“ lesen, sondern das Gelesene auch in die Tat umsetzen! Erst dann wird die Zeitschrift ein treuer Helfer u. Berater

leichte Nitrophosphatdüngung, die jedoch nicht zu spät gegeben werden darf, fördert die Entwicklung, sodaß die Pflanzen bis zum Herbst stark genug sind, um gut durch den Winter zu kommen.

Überzählige Triebe an Stachelbeeren können jetzt schon entfernt werden. Man begünstigt dadurch die Entwicklung der stehenbleibenden Tragruten.

Anschließend an die Beerenobsternte folgt nun die Stein- und Kernobsternte. Vor Beginn der Erntearbeiten beschaffe man rechtzeitig Körbe und Kisten um sie zur gegebenen Zeit zur Hand zu haben. Beim Anstellen der Leitern achte man darauf, daß keine Reibwunden entstehen oder Zweige und Äste abgebrochen werden. Es empfiehlt sich besonders zur Pfirsichernte kleine Doppelleitern zu benutzen da die Pfirsichäste bei Anstellen größerer Leitern sehr leicht abbrechen.

Windfäden, Kofostricke etc., die zum Ausbinden stark fruchtbehängener Zweige dienen, werden sofort nach der Ernte entfernt, da sie sonst leicht einschnüren und infolgedessen später oft große Windbruchschäden entstehen.

Alles Obst wird möglichst immer nach seinem Reifegrad geerntet, d. h. man bricht immer nur die reifsten und gut gefärbten Früchte heraus.

Stark fruchtbehängene Bäume müssen rechtzeitig gestützt werden um Astbrüche zu vermeiden.

An kleineren Bäumen ist auch jetzt oftmals noch ein Ausdünnen der Früchte erforderlich, sofern es sich um spätreifende Sorten handelt.

An den Spindelbüschen werden überzählige Triebe entfernt und die andern niedergebunden, um Blütenknospen für das nächste Jahr zu erzielen.

An Fächerspaliereen müssen die Triebe angeheftet werden. Man achte dabei auf gute gleichmäßige Verteilung und entferne überzählige Triebe. Jeder einzelne Trieb muß gut beleuchtet sein, wenn er Frucht bringen soll.

## Gemüsegarten:

Die Gemüseernte beschäftigt uns in diesem Monat in immer größerem Umfange. Bei der Gemüseernte ist möglichst sorgfältig zu verfahren, damit keine Ertragsausfälle auftreten. Buschbohnen müssen sehr sorgfältig geerntet werden, damit keine Triebe abgerissen werden. Ebenfalls sind auch Gurken sorgfältig unter Vermeidung von Beschädigung der Ranken, abzunehmen. Die Folgen einer unsorgfältigen Ernte sind erhebliche Ertragsminderungen. Die Erntemengen, die nicht sofort im eigenen Haushalt verwertet werden können, werden der Verwertung zugeführt. Für die Konservierung in Dosen und Gläsern kommen folgende Gemüsearten in Frage: Erbsen, Bohnen, Karotten, Tomaten,

Kohlrabi, Gurken und Sellerie. Die für die Konservierung verwendeten Bohnen sollen möglichst zart sein. Bevorzugt werden fadenlose Sorten mit dicker, fleischiger Hülse. Busch- und Stangenbohnen werden je nach ihrer Länge 2-3 mal gebrochen und dann in die Gläser und Dosen eingelegt. Die Bohnen von kurzhülligen Sorten wie „Holländische Brinack“ können auch ganz eingelegt werden.

Die Verwertungsmöglichkeiten für Tomaten sind recht vielseitig. Neben dem Ganzeinlegen von reifen Tomaten in Gläsern und Dosen können wir auch Tomatenwürree und Tomatenmark herstellen. Die Tomaten werden im eigenen Saft weichgekocht und dann ähnlich wie Apfelsmus passiert. Während Tomatenwürree nur leicht eingedickt wird, dicken wir Tomatenmark, das auch in größeren Mengen von der Industrie in den Handel gebracht wird, länger ein. Tomatenmark spielt als Zusatz zu Suppen und Soßen eine große Rolle. Auch die kleinen grünen Tomatentrüchte können mit Essig und Zucker eingelegt werden.

Junae, zarte Karotten werden mit Erbsen eingelegt. Die kleinen runden Sorten wie „Pariser Markt“ werden ganz eingelegt, während die größeren Sorten wie „Nantaise“ und dergleichen zerhackt und dann in die Gläser eingelegt werden. Gurken werden zu Essiggurken und Salz- oder Delikatessgurken verarbeitet.

Die abgeernteten Beete dürfen nicht erst lange ungenutzt und unbearbeitet liegen bleiben, sondern werden sofort flach umgegraben und neu bestellt. Vor der Neubestellung wird dem Boden noch Kunstdünger zugeführt, da die erste Kultur schon stark an dem Nährstoffvorrat des Bodens gezehrt hat. Ebenfalls ist eine durchdringende Bewässerung des Bodens vorteilhaft. Nach der Bewässerung wird flach gegraben. Besonders wichtig ist, daß der Boden nicht unbearbeitet in der brennenden Sonne liegen bleibt, da er dann zu sehr austrocknet. Als Nachkulturen kommen noch in Frage: Kopfsalat, Endivien, Karotten, Feldsalat, Spinat, Rettich, Radis, Frühkohlrabi und Grünkohl. Als Nachkulturen zu Frühkohlrabi und Frühkartoffeln bringen wir am besten Kopfsalat und Endivien. Spinat für den Herbstverbrauch wird von Anfang August an ausgefät. Gute Herbstsorten sind Bioslay und Dunkelgrüner breitblättriger. Auch mit dem chinesischen Kohl, der in der letzten Nummer beschrieben wurde, sollte man einen kleinen Versuch machen. Von Karotten werden Frühsorten wie „Erdling“ oder „Nantaise“ ausgefät. Auf besonderen Zuchtbeeten sät man gegen Mitte des Monats die Ueberwinterungsgemüse wie Adventswirsing, Rotkraut und Spitzkraut aus. An Sorten wählen wir bei Adventswirsing, „Frankenthaler Frühkopf“ oder „Bonner Advent“ (Frühlicher Advent) bei Spitzkohl „Delster“, bei Rotkraut „Saco“. Die Pflanzung der Adventsgemüse erfolgt gegen Mitte Oktober, je nach Witterungsverhältnissen.

Eine Aussaat und Ueberwinterung von Blumenkohl- und Kohlrabipflanzen im Herbst ist nicht so sehr zu empfehlen, da ein großer Prozentsatz der Pflanzen im Winter vernichtet wird oder im Frühjahr vorzeitig schießt. Feldsalat wird ebenfalls in laufenden Säen ausgefät. Zu bevorzugen ist die Sorte „Breitblättriger vollherziger“. Endivien pflanzt man in einem Abstand von 30 mal 25 Zentimetern. Um während einer längeren Zeit Endivien aus dem Freiland ernten zu können, empfiehlt sich das Ueberbauen der Endivienbeete mit Frühbeetfernstern. Man sollte die Anordnung der Beete so vornehmen, daß man die Pflanzen leicht überdecken kann.

Gegen Ende des Monats sät man Frühlingsszwiebeln aus, in der Sorte: Weiße oder gelbe Frühlingsszwiebeln. Die Pflanzen werden im September im richtigen Abstand auf besondere Beete verpflanzt.

Tomaten sind weiter regelmäßig aufzubinden und auszugeizen. Das Ausgeizen oder Entfernen der Seitentriebe sollte mit Rücksicht auf die Verbreitung der bakteriellen Tomatenwelke nicht mit dem Messer erfolgen, sondern mit dem Fingernagel. Das Entfernen der Blätter, wie es manchmal zur Erzielung einer frühen Ernte geübt wird, bringt keine höheren Erträge. Dadurch, daß die Blätter, die man als den Magen der Pflanze ansehen muß, entfernt sind, wird die Assimilation, d. h. die Umwandlung der Kohlenensäure der Luft in Kohlehydrate erschwert. Man kann höchstens einige Blätter, welche die Fruchtköpfe bedecken, heraus schneiden. Ebenso unangünstig wie das Entfernen der Tomatenblätter, wirkt sich auf die Erntemenge auch das Umwickeln der Zwiebelstokotten aus. Die Frühzwiebeln werden, nachdem das Laub eingezogen ist, herausgenommen und zum vollkommenen Abtrocknen ausgebreitet und dann auf Lager gebracht. Die Zwiebeln müssen vollkommen trocken sein, da sie sonst leicht faulen. Die Bodenbearbeitung und Unkrautbekämpfung ist mit der nötigen Ausdauer fortzusetzen. Nach jedem Regen wird der Boden aufgelockert, damit die Feuchtigkeit dem Boden möglichst weitgehend

erhalten bleibt. Die Bewässerung erfolgt in den Abendstunden, damit das Wasser während der Nacht auf in den Boden einziehen kann. Vom Jauchen der Gemüsebeete lese man ab, da das Jauchen nicht nur aus ästhetischen und gesundheitslichen Gründen bei den zum Frischverbrauch bestimmten Gemüsearten zu verwerfen ist, sondern auch aus Gründen der Haltbarkeit und Lagerfähigkeit der Gemüse. Die anfallende Jauche bringen wir auf den Komposthaufen, damit dieser immer die nötige Feuchtigkeit aufweist und mit Nährstoffen angereichert wird. Auch vor zu hohen einseitigen Stickstoffgaben ist bei Dauer Gemüse zu warnen, da die Lagerfähigkeit stark beeinträchtigt wird.

Der Pflege der Komposthaufen ist die nötige Sorgfalt zu schenken. Die Pflanzenteile und Ankräuter werden an einer schattigen Stelle des Gartens sauber aufgeschichtet.

#### Blumengarten:

Im Blumengarten erleben wir jetzt die Hochzeit des Gartenjahres. Die leuchtenden Farben von Zinnien, Astern, Dahlien, Cannas, Salzien u. a. beherrschen das Gartenbild. Nur derjenige, der auch während der heißen Sommermonate seinen Garten entsprechend pflegt, wird volle Freude an seinen Pflanzlingen haben. Die Pflanzen benötigen viel Wasser, wenn die Blüten ihre schönste Entwicklung und Färbung erhalten sollen. Deshalb genügend gewässert und den Boden offen gehalten, damit die Verdunstung des Bodenwassers nicht zu schnell vor sich geht! Neben der Entfernung des Unkrautes sind die abgeblühten Blütenstände zu entfernen. Höher wachsende Stauden wie Goldrute undelenium sind aufzubinden. Jetzt ist es auch Zeit, die Dahlien, deren Sorten jetzt an den Blüten erkenntlich sind, neu auszuklassifizieren, damit im nächsten Jahre die Besetzung von Gruppen in der richtigen Farbenzusammenstellung möglich ist. Bei den im letzten Frühjahr gepflanzten Ziersträuchern darf ein kräftiges Bewässern nicht vergessen werden.

Der Zierfarn, soll er einen sauberen, gesunden Eindruck machen, ist ebenfalls hinreichend zu bewässern. Reststellen im Rasen werden neu angelegt. Im Rasen stehende Zwiebelgewächse wie Crocus und Narzissen, werden umgelegt, da sie nach 2-jährigem Stehen in der Blühwilligkeit nachlassen. Das Gartenbild wird im Frühjahr durch die aus dem Rasen hervorstechenden Blüten von Schneeglöckchen, Crocus, Narzissen und Scilla sehr verschönert. Die Zwiebelchen werden gegen Mitte des Monats im Rasen eingelegt. Die abgeblühten und gänzlich eingetrockneten Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln werden aus dem Boden genommen, abgeputzt, an einem trockenen Platz aufgehängt und Ende September — Anfang Oktober gelegt.

Teile auch an deine ins Freiland gebrachten Kübel- und Topfpflanzen. Sofern sie nicht ausgepflanzt werden können, empfiehlt sich ein Einsenken der Töpfe, damit die Erde nicht zu schnell austrocknet. Gelegentliche Düngergüsse mit aufgelöstem Fühner- oder Taubendung oder einem Volldünger wie Hafaphos u. a. sind am Platze.

Die Pflanzen in den Fenster- und Balkonkästen werden ebenfalls sorgfältig gepflegt. Das Gießen der Kästen richtet sich nach der herrschenden Witterung. Niemals schematisch gießen, denn ein Uebermaß an Feuchtigkeit kann sich genau so schädlich wie ein Mangel auswirken. Verzicht auch nicht die Düngung der Kastenpflanzen.

### Auch die unreifen Falläpfel sammeln wir alle auf

Die Obstmade bringt alljährlich viele Äpfel vor der Reife zum Fallen. Bleiben diese Früchte unter den Bäumen liegen, dann kriechen die Maden — eigentlich sind es Raupen — aus und suchen sich entweder eine neue Frucht, in die sie sich einbohren, oder sie spinnen sich an einem für die Winterruhe geeigneten Ort, wie in rauhe Baumrinde, ein, um sich später zu verpuppen. Durch ein regelmäßiges Aufsammeln des Fallobstes kann daher ein gut Teil der Obstmaden vernichtet werden, und es hilft mit, diesen läßlichen Schädling zu bekämpfen.

Wir sammeln aber das Fallobst nicht nur wegen der Vermeidung der Obstmaden auf, sondern nutzen auch diese Früchte in unserem Haushalt. Jede Hausfrau weiß, daß unter Fallobst ein gutes Gelee gibt. Wir zerschneiden die Äpfel, kochen sie mit Wasser weich, aber nicht müßig, und lassen den Saft dann abflauen. Kochen wir den Saft mit etwa 800 g Zucker je 1 Liter bis zur Geleeprobe, so erhalten wir aus 1 kg Falläpfel etwa 2½-kg-Gläser Gelee.

Wer genügend Einkochgläser oder andere Einkochgefäße hat, kann auch das Marle, also den gekochten und durch einen Durchschlag passierten Apfelbrei ohne Zusätze einkochen und im kommenden Jahre bei der Bereitung von Marmeladen mitverwenden. Erdbeeren und Kirichen z. B. gelieren schwer, verfocht man sie aber mit vorjährigem Markt aus unreifen Äpfeln, das Gelierstoffe enthält, so erhält man schneller eine feste und vor allem auch schmackhafte Marmelade, denn langes Kochen zerstört bekanntlich das Aroma unserer Früchte.

Haben wir von anderem Obst genügend Brotaufstrichmittel für Winter und Frühjahr, können wir auch ein süßmo-

stliches Getränk aus den Falläpfeln herstellen. Unreife Äpfel geben natürlich gegenüber Baumreifen einen etwas kaden Saft ab. Dem kann man aber bei häuslicher Bemerkung abhelfen, wenn man ein Teil Birnen, es können auch Fallbirnen sein, mitverarbeitet. Der Saft aus Tafelbirnen-Sorten hat wenig Säure, aber reichlich Aroma; beim Falläpfel ist es umgekehrt: beides ergänzt sich also gut. Im übrigen wird das Getränk in gleicher Weise wie Süßmojt gefiltert und durch Pasteurisieren in Flaschen oder Einkochgläsern haltbar gemacht.

Gar mancher hat auch schon geglaubt, aus saurem, unreifem Obst Essig selbst herstellen zu sollen. Wir dürfen aber nicht

Den Kohl, den du dir selbst gebaut,  
Mußt du nicht nach dem Marktpreis schätzen!  
Du hast ihn mit deinem Schweiß betaut,  
Die Würze läßt sich durch nichts ersetzen.

(Friedrich Rückert)

vergessen, daß Essigsäure und Fruchtsäure etwas verschieden ist. Essig entsteht aus Alkohol und kann somit aus einem Apfelwein bereitet werden. Unreifes Obst hat aber wenig Zucker und gibt also keinen Apfelwein mit ausreichendem Alkoholgehalt. Aber wir haben, daß trotzdem vom vorzeitig gefallenen Obst nichts umzukommen braucht. Auch die Fallobstverwertung gehört zur Nutzung unserer Ernte.

### Ein hoffungsloser Sali

Der Gartenbauense ist die niedrigste Ausdrucksform des Gartenmenschen. Seine Beziehungen zum Garten bestehen darin, daß er keine hat. Wenn er an der Pforte seines Gartens steht, fragt er: „Wie soll ich nun gehen? Auf den Platten, zwischen den Platten, neben den Platten oder durch die Blumen?“ Dann geht er selbstverständlich durch die Blumen. Am besten läßt du Gartenbauensen erst gar nicht in deinen Garten hinein, sondern schließt die Pforte, dreht den Schlüssel ab und spricht verächtlich: „Gartenbauense!“

Gartenbauensen haben jedoch eine unglückliche Liebe zu Blumen. Mein Kollege Kummer ist ein Gartenbauense. Deshalb fragt er mich etwa so: „Da habe ich neulich in einem Garten eine Blume gesehen. Die sah rotorange-gelbbäulich aus. Die Blätter waren dunkelgrün und lächerlich gezackt. Was war das für eine Blume?“ Bei solchen Fragen steigt natürlich einem Gartenfreund das Blut zu Kopfe. Du wirst



mit eisernem Gesicht jagen: „Das war überhaupt keine Blume“, worauf der Gartenbauense erstaunt erwidert: „Na, daß Sie das nicht wissen, wo Sie doch Gartenfreund sind!“ — Jawohl, Gartenfreunde sind Gartenfreunde und keine Hellscher. Wenn er mit mir über den Menschen ging, auf dem sich eine der schönsten und gepflegtesten Staudenanlagen Berlins befand, konnte er sich nicht genug wundern, warum die Stauden so unregelmäßig in Farbe, Höhe und Anordnung gepflanzt würden. Weshalb nicht alle blauen, gelben und roten Blumen untereinander geordnet sind? Weshalb haben Stauden nicht die gleiche Höhe. Es sieht doch so unordentlich aus? Warum blühen einige Blumen schon, während andere wieder verblüht sind und die dritten überhaupt noch nicht geblüht haben? Warum blühen sie übrigens nicht im Winter? Warum —

(Eine kleine Geleprobe aus dem Buch Arthur Roeb „In meines Vaters Garten“).

# Pflanzenchutz

## Obstbau:

Die in diesem Jahre außerordentlich starke Blatt- und Blattausschlagung läßt nun allmählich nach. Trotzdem muß man auf der Hut sein, um besonders junge Bäume vor einem erneuten Befall zu schützen. Sind an den Triebspitzen schon eingerollte Blätter vorhanden, so hat das Spritzen wenig Wert. Man taucht in diesem Falle die Triebspitze in einer flachen Schüssel in Quassia-, Pyrethrum- oder Nikotinslösung.

Die Blattlaus wird bei starkem Auftreten sich sehr oft noch bis in den Spätherbst hinein weiter vermehren, besonders wenn wir eine milde Herbstwitterung haben. Stark befallene Bäume sollte man dann, sobald das Laub fällt, mit einer Nikotinslösung mit starkem Strahl gründlich bespritzen. Man bringt dadurch schon sehr viele Läuse zum Absterben, bevor sie sich in die Winterverstecke verziehen. Im Laufe des Winters muß dann aber trotzdem eine gründliche Karbolineumspritzung durchgeführt werden.

Die Kirchschnuckfliege tritt besonders gern an den späteren Kirchsorten auf. Da eine chemische Bekämpfung nicht möglich ist, muß sorgsam darauf geachtet werden, daß alle Kirscheln an den Bäumen reiflos geerntet werden, um eine weitere Verbreitung zu verhindern. Im allgemeinen ist dieser Schädling in diesem Jahre nicht so stark aufgetreten, was seine Ursache wohl in den schwachen Kirschenernten der letzten Jahre haben mag. Aber gerade deshalb müssen wir Vorbeuge treffen, um ein stärkeres Auftreten in den nächsten Jahren zu verhindern.

Auch die Obstmaden kann jetzt auf mechanischem Wege bekämpft werden. Man sammelt alle am Boden liegenden wurmförmigen Früchte und verhindert dadurch, daß die Maden von den abgefallenen Früchten auf die Baumstämme übergehen, um sich dort zu verpuppen. Der Anbringung von Fanggürteln zum Fang der Obstmaden sollte längst mehr Beachtung geschenkt werden. Es lassen sich mit Hilfe dieser Fanggürtel eine große Anzahl Maden fangen. Die Gürtel werden etwa alle 14 Tage bis 3 Wochen abgenommen, die eingesponnenen Maden beseitigt und dann von neuem angelegt.

An den Steinobstbäumen treten ebenfalls besonders in trockenen Sommern Schädlinge auf. Den größten Schaden verursacht dabei wohl die rote Spinne, die in einer Unzahl auf den Blattunterseiten auftritt und durch ihre saugende Tätigkeit die Blätter frühzeitig zum Absterben bringt. Tritt der Schädling sehr frühzeitig und in starkem Maße auf, so werden die Bäume durch den starken Laubfall außerordentlich stark geschwächt. Die beste Bekämpfung ist die Winterbekämpfung. Man spritzt befallene Bäume mit einer 15–20prozentigen Schwefelkalkbrühe und tötet dadurch die Eier, die zu tausenden an allen Zweigen abgelegt sind, ab.

Je nach Witterung muß man auch nochmals an die Schorfbekämpfung denken. Späte Kernobstsorten erhalten vorbeugend noch eine 0,5prozentige Kupferkalkspritzung gegen Lagerfäule.

Auch der Amerikanische Stachelbeermeltau und die Blattfallkrankheit können je nach Witterung noch weiterhin auftreten. Eine 0,5prozentige Kupferkalkbrühe hilft gleichzeitig gegen beide Krankheiten.

Moniliafäule Stein- und Kernobstfrüchte müssen stets gesammelt werden, weil sich sonst Millionen von Sporen auf dem am Boden liegenden Früchten ausbilden und durch den Wind auf andere Früchte geweht werden.

## Die Bekämpfung der Obstmaden

muß ausdauernd und vielseitig sein, soll sie Erfolg versprechen. Außer der Anwendung von chemischen Mitteln muß vor allem das gesamte Fallobst aufgesammelt werden, ehe die Obstmaden die Früchte verlassen und sich verpuppen können. Obst, das nicht verbraucht wird, und von den Maden befallen ist, wird am besten sofort verbrannt. Danach legt man zeitig Obstmadenfallen an. Diese müssen so beschaffen sein, daß sie den Schädlingen einen guten Unterschlupf bieten und darum von diesen auch sicher angenommen werden. Es hat sich als günstig erwiesen, mehrere Madengürtel übereinander anzubringen, wobei die oberen auf die darunter liegenden übergreifen. Gehen nämlich die Maden über die unterste Falle hinweg, so schlüpfen sie sicher unter eine der darüber liegenden.



## Gemüsebau:

In einzelnen Teilen des Gebietes treten bei Kohl die Kohlblattläuse sehr stark auf. An den Unterseiten der Blätter finden sich Wachsausscheidungen und die weißlichen Häute der Läuse, die die Blätter vielfach mit einem metallartigen Überzug umgeben. Indem sie ihre saugende Tätigkeit ausüben und in großen Massen auftreten, können sie erhebliche Schäden verursachen. Zu empfehlen sind Spritzungen mit Nikotin-Schmierseifenbrühe. Die Spritzung hat sehr gründlich zu erfolgen und zu einem frühen Zeitpunkt.

An Kohl tritt ferner sehr stark die Kohlschabe auf. Zunächst bemerkt man fensterartige Fraßstellen. Das Blattinnere wird ausgefressen, sodas sich nur noch die feine weiße Oberhaut vorfindet. Die Raupen der Kohlschabe sind relativ klein von gelblicher und später grünlicher Farbe. Spritzungen mit pyrethrum- und nikotinhaltigen Mitteln sind zur Bekämpfung wirksam.

Sehr stark ist in diesem Jahr auch der Befall durch die Kohlleule. Die Raupen der Kohlleule befressen zunächst die Blätter von außen, gehen jedoch später in den Kopf über, wo sie das Innere des Kohlkopfes zerstören und mit Kotteilchen versehen. Ein solcher von den Eulenraupen befallener Kopf ist für den Verkauf wertlos. Die Bekämpfung der Eulenraupen gestaltet sich recht schwierig, da die Raupen nur während einer kurzen Zeit auf den Blättern fressen und nur dann mit Spritz- und Streumitteln bekämpft werden können. Das Aufstellen von Gefäßen, in denen sich zum Fang der in den Dämmerstunden fliegenden Falter ein Köderstoff befindet, hat auch nur eine beschränkte Bedeutung. Die Gattung der Eulenraupen ist sehr vielseitig.

Zur Bekämpfung der Erdraupen, die sich auch schädigend auf die Kohlkultur auswirken, hat sich das Ausstreuen von Fluoralkaliödem bewährt. Zur Herstellung eines Köders nimmt man 40 gr Fluornatrium, 1 kg Weizenkleie, das man mit etwa 0,5 Liter Wasser verfeht und zu einem Brei anrührt. Der Köder soll krümelig sein, damit man später ausstreuen kann. Die nach obenstehendem Rezept hergestellte Mischung reicht für etwa 100 Quadratmeter aus. Ebenfalls ist dieses Ködergift auch zur Bekämpfung der Gartenhaarmücke wirksam.

An Tomaten tritt gegen Ende August-September in feuchten Jahren die Krautfäule auf. Auf den Blättern zeigen sich scharfbegrenzte dunkle Flecken, die auch auf die Früchte übergehen. Vorbeugend wird mit 1prozentiger Kupferkalkbrühe gespritzt. Mit der Bekämpfung muß aber schon im Juli begonnen werden. Da die Kupferkalkbrühe auf den glatten Tomatenfrüchten schlecht haftet, kann man der Brühe eine Benetzungspaste zusetzen. Die von der Krautfäule befallenen Tomatenfrüchte, die wir anscheinend gesund zum Nachreifen hinlegen, zeigen plötzlich das Krankheitsbild der Krautfäule, da die Infektion schon auf der Pflanze erfolgt ist.

Die von der bakteriellen Tomatenwelke befallenen Pflanzen sind anzureißen und zu verbrennen. Das Kraut darf auf keinen Fall auf den Komposthaufen gebracht werden. Da die Krankheit durch das Ausgeizen mit dem Messer übertragen werden kann, hat es mit der Hand zu erfolgen. Tomatenpfähle sind im nächsten Jahr gründlich mit Formalin zu desinfizieren.

In diesem Jahr ist vielfach ein starkes Auftreten der Zwiebelfliege festzustellen. Die befallenen Zwiebeln bleiben merklich hinter den gesunden Pflanzen zurück. Die Pflanzen beginnen plötzlich zu welken und fallen um. Die Maden der Zwiebelfliegen haben sich in die Zwiebel eingebohrt und zerstören den Zwiebelboden, wodurch die Zwiebel zu faulen beginnt. Durch die Anwendung des Köderverfahrens kann eine Bekämpfung, sofern dies zur richtigen Zeit erfolgt, wirksam sein. Es wird mit einem Ködergift gearbeitet, wodurch die im letzten Drittel des Monats Mai fliegenden Zwiebelfliegen vergiftet werden. Zur Bekämpfung benötigt man für ¼ Hektar Zwiebelland 12,5 Kilo Zwiebeln, die halbiert und 3–4 Tage getrocknet werden. Darauf legt man diese halbierten Zwiebeln in eine Lösung von 4 Liter Wasser, 120 Gramm Fluornatrium und 120 Gramm Zucker. Sobald die Zwiebeln reichlich Flüssigkeit aufgesogen haben, werden sie auf das Zwiebelland in Abständen von etwa 6 Metern auf den Boden gelegt. Die Zwiebelfliege, die während ihrer Flugzeit gern Flüssigkeit aufnimmt, vergiftet sich an diesem Köder. Nach etwa 5 Tagen müssen die Zwiebeln entfernt und neu mit der Giftlösung getränkt werden.

Die Zwiebelfliege ist in diesem Jahr in geringerem Umfang aufgetreten, was wohl in erster Linie auf die für die Fliege ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist.

In Landgurkenbeständen finden wir Pflanzen, die plötzlich welken und schnell absterben. Es handelt sich hier um eine

Welschkrankheit, durch welche die Pflanzen am Wurzelhals zerföhrt werden. Da eine Bekämpfung meistens ohne Erfolg bleibt, sind die besten Pflanzen auszureihen und zu verbrennen.

An Buschbohnen tritt in diesem Jahr sehr stark die Bohnenblattlaus auf, die ein grauschwarzes Aussehen hat. Sie kommt nicht nur bei Bohnen, sondern auch bei Salat, Karotten und anderem vor. Die Blätter und Triebe werden durch die intensive Tätigkeit dieser Laus gekräuselt und können schließlich ganz absterben. Die schwarze Blattlaus geht im Sommer auf den Schneeballstrauch über und legt dort ihre Eier ab. Die Läuse wandern dann im nächsten Frühjahr unter günstigen Verhältnissen wieder auf die verschiedenen Gemüsearten ab. Zur Bekämpfung dieses gefährlichen Schädlings sind daher im Winter auch die Ziersträucher gründlich mit Obstbaumkarbolineum zu besprühen. Zur direkten Bekämpfung der Blattlaus wendet man nikotin- oder pyrethrumhaltige Mittel an.

### Gemüseaatgut nicht selbst nachbauen!

Die Anordnungen des Verwaltungsamtes des Reichsbauernführers über die Erzeugung und den Vertrieb von gartenbaulichem Saat- und Pflanzengut und die Zulassung von neuen Sorten haben zum Ziel, die Versorgung der deutschen Scholle mit bestem Saatgut sicher zu stellen, da die Verwendung hochwertiger Saatguts eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Steigerung der Erzeugung darstellt. Bei Besichtigungen und Gemarkungsbezügen zeigt sich aber, daß zahlreiche Gemüsebauern und in der Hauptsache Gartenbesitzer noch nicht hinreichend von der Notwendigkeit der Verwendung besten Saatguts überzeugt sind, denn sonst ist es nicht erklärlich, daß manche Gartenbesitzer noch ihren ganzen Bedarf an Sämereien durch Eigenamenzucht selbst decken. Wer denkt, daß er durch die Eigenamenzucht Geld spart, irrt ganz gewaltig, denn die Ertragsausfälle sind um ein Vielfaches größer als die Ausgaben für den Sameneinkauf ausmachen.

Der Gartenbesitzer ist auf keinen Fall dazu befähigt, eine strenge Auslese zu treffen, die erst die Gewinnung erntefähigen Saatguts gewährleistet. Nicht umsonst führt der Reichsnährstand eine äußerst scharfe Kontrolle der Samenzüchter durch,

### Kampf dem Verderb durch sachgemäße Verwertung der Obst- und Gemüseernten

die vielleicht von manchem Züchter als lästige Fessel empfunden wird, aber im Hinblick auf die Bedeutung der Saatgutfrage nicht zu umgehen ist. Zur Samenzucht gehört etwas mehr, als besonders gute Pflanzen herauszufuchen und dieselben als Samenräger zu benutzen, denn in den seltensten Fällen werden wir auf diese Weise vollkommen einseitiges sortentypisches Saatgut erhalten. Die meisten Gemüsearten sind Fremdbefruchter, so daß die Gefahr einer Bastardierung äußerst groß ist, besonders in Hausgärten, wo die verschiedensten Sorten eng nebeneinander angepflanzt sind. Das Produkt hat später kaum noch Ähnlichkeit mit der Mutterpflanze. Die Gefahr der Fremdbefruchtung ist bei Salat, Gurken, Zwiebeln und den Kohlarten sehr groß. Nach den Richtlinien des Reichsnährstandes muß beim Vermehrungsanbau eine Mindestentfernung von 300 m bei den ausgesprochenen Fremdbefruchtern eingehalten werden.

Besonders beliebt ist die Eigenamenzucht bei Salat, Kohlrabi, Bohnen, Erbsen, Zwiebeln, Gurken, Tomaten, Rettich. Buschbohnen zeigen bei einem ständigen Nachbau ausgesprochene Abbauerscheinungen. Die Blätter sind stark gekräuselt. Ebenfalls neigen die Buschbohnen auch zu einer starken Rankenbildung. Die Bohnen bleiben klein und liefern nur eine geringe Ernte. Beim Eigenamenzucht von Kopfsalat wird vom Gartenbesitzer nur nach der Größe des Kopfes ausgelesen, wogegen die besonderen Eigenschaften wie Hitzebeständigkeit, Frühzeitigkeit und dgl. nicht berücksichtigt werden. Der Samenzüchter arbeitet streng nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, um die besten Eigenschaften auf die Nachkommen zu übertragen. Infolge der schlechten Erfahrungen muß jedem Gartenbesitzer von der Samenzucht abgeraten werden. Sa.

### Blumenfreunde, euer Pflanzen auf Balkon- und Fensterbrett hungern

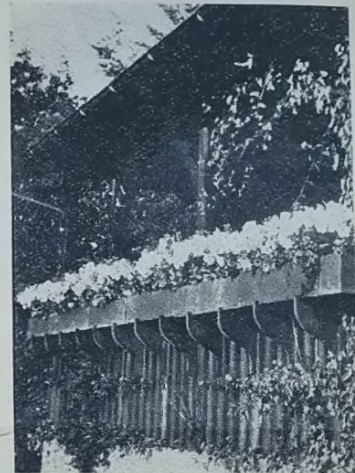
Reicher Schmuck auf Balkon- und Fensterbrett fehlt nicht nur die richtigen Vorbereitungen bei der Pflanzung voraus, sondern er ist auch in besonderer Maße abhängig von einer sachgemäßen Pflege während der Sommermonate. Viele Blumenfreunde erreichen trotz großer Geldausgaben und vieler Mühe oft nicht den gewünschten Erfolg, weil sie einem sehr

wichtigen Faktor, einer ausgiebigen und regelmäßigen Düngung während des Sommers, nicht die nötige Beachtung schenken.

Es ist doch eigentlich ganz selbstverständlich, daß die Nährstoffe, die in der geringen Menge Erde, welche den Pflanzen in den Kästen zur Verfügung steht, vorhanden sind, nur für kurze Zeit zur Ernährung der Pflanzen ausreichen. Die Pflanzen zeigen deshalb in den ersten Wochen wohl ein freudiges Wachstum und reichen Blütenanfang, lassen jedoch in ihrer Entwicklung sehr bald nach und sterben oft schon gegen Ende August ab. Dieses frühzeitige Absterben ist also keineswegs eine natürliche Erscheinung, wie oft angenommen wird, sondern auf ein Verhungern der Pflanzen zurückzuführen, denn auch eine gründliche Vorratsdüngung beim Einpflanzen im Frühjahr reicht nicht aus, um die Ernährung bis in den Spätherbst sicher zu stellen.

Nachfolgend sollen in Kürze einige Hinweise zur richtigen Düngung der Blumenkästen gegeben werden.

Schon bei der Vorbereitung der Erde mischt man einen Volldünger darunter. Sehr oft werden Hornspäne verwendet, die wohl recht brauchbar sind, aber infolge ihrer einseitigen Wirkung als Stickstoffdünger nur in Verbindung mit Kno-



Eine schöne, gut gepflegte weiße Petunie „Schneeglocke“.

Aufn.: Bach

chenmehl den gewünschten Erfolg haben. Besonders gut bewährt sich Geflügel- und Taubendünger, den man unter die Erde mischt. Infolge seines hohen Gehaltes an Phosphorsäure, wie auch an anderen Nährsalzen, wirkt er insbesondere auf die Blütenbildung, in gleichem Maße aber auch auf das Wachstum ein. Ebenso können die gebräuchlichsten Volldünger wie Hafaphos, Nitrophoska, Alberts-Nährsalz, Amispa u. a. je nach Gebrauchsanweisung unter die Erde gemischt werden.

Die wichtigere Düngung ist jedoch die Kopfdüngung im Laufe des Sommers. Man gießt während der ganzen Wachstumszeit regelmäßig entweder alle 8 bis 10 Tage mit einer Lösung von 2 Gramm Hafaphos auf 1 Liter Wasser, oder täglich mit einer Lösung von 4-8 Gramm auf 10 Liter Wasser. Wichtig dabei ist, daß dieses Gießen auch gründlich genug durchgeführt wird.

Sehr gute Erfolge erzielt man auch mit Kuhfladen oder Geflügeldünger, die man mit Wasser anrührt, einige Zeit stehen läßt und den Abguss dann zum Düngen der Kästen verwendet. Nach jeder Düngung müssen die Pflanzen leicht überbraut werden, um Verbrennungen zu vermeiden.

Gleichzeitig mit der Düngung muß von Zeit zu Zeit auch die oberste Erdschicht in den Kästen gelockert werden, damit den Pflanzenwurzeln genügend Luft zur Verfügung steht. Unkraut und abgeblühte Blütenstände müssen immer rechtzeitig entfernt werden.

Richtige und ausgiebige Düngung ist die Voraussetzung jedes Pflanzenwachstums und für unsere Interessen gesehen, der Schlüssel zu einem ungehürten Blütenreichtum, den jeder Blumenfreund bei Beachtung der kleinen Hinweise seinen Pflanzlingen abverlangen kann. B.

### Hinein

in den Gartenbauverein!!!

# 3. Reichsgartenschau Stuttgart

Anlässlich des 3. Reichsgartenbautages Stuttgart, der in der Zeit vom 12.—14. August stattfindet, ist wiederum ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen. Nach den bisher vorliegenden Anmeldungen zu urteilen, scheint der Besuch den der früheren Reichsgartenbautage noch um ein weiteres zu übersteigen. In Anbetracht der starken Beteiligung ist es erforderlich, daß sich die Teilnehmer möglichst rechtzeitig wegen der Quartierbeschaffung anmelden. In Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverein Stuttgart wurde der notwendige Quartierraum sicher gestellt. Es bestehen folgende Unter-  
 -unsmöglichkeiten:

- |  |          |
|--|----------|
| 1. Gruppenquartier in Schulen. Auf Schnellbetten                 | RM. 2.10 |
| (Nur für Teilnehmer an Sonderzug- und Gemein-<br>schaftsfahrten) |          |
| 2. Preisgruppe A: Allgemeine Bürgerquartiere                     | RM. 2.80 |
| (Nur für Teilnehmer an Sonderzug- und Gemein-<br>schaftsfahrten) |          |
| 3. Preisgruppe B: Bessere Bürgerquartiere                        | RM. 3.80 |
| 4. " C: Hotel- u. Fremdenheimquartiere                           | RM. 5.40 |
| 5. " D: " " " "  | RM. 6.70 |
| 6. " E: " " " "  | RM. 8.00 |

Die Preise verstehen sich einschließlich Frühstück, Bedienungszuschlag und Verwaltungsbeitrag, je Nacht.

Quartierbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie umgehend erfolgen. Die Teilnehmer an Sonderzugsfahrten bestellen ihre Quartiere bei der Kreisbauernschaft. Einzelne anreisende Teilnehmer melden sich sofort bei dem Verwaltungssamt des Reichsbauernführers in Goslar, Hauptabteilung II, Am Heßenkopf. Bl. die am Reichsgartenbautag teilnehmen wollen, melden ihre Teilnahme sofort bei ihrem zuständigen Kreisfachwart „Gartenbau“ oder der Kreisbauernschaft, damit Gemeinshaftsfahrten, die wesentlich billiger sind, durchgeführt werden können.

### Veranstaltungsfolge.

Während der Freitag, der 11. 8. 39, für Arbeitstagen der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter „Gartenbau“ vorgesehen ist, beginnen am Samstag, den 12. 8. 39, die öffentlichen Tagungen.

1. Fachgruppe Gartenausführung und Friedhofsgärtnerei. Tagungsort: Viederhalle (Konzertsaal) von 9—13 Uhr.
2. Fachgruppe Blumenbau, Viederhalle (Festsaal) von 14—19 Uhr.
3. Blumenfest zum Reichsgartenbautag ab 20 Uhr in den Hauptgaststätten.

Sonntag, den 13. 8. 39: Haupttagung.

Montag, den 14. 8. 39:

1. Baumschulen: Tagungsort Stadigarten (Großer Saal) von 9—13 Uhr.
2. Fachgruppe Gemüsebau, Viederhalle (Konzertsaal) von 9—13 Uhr.
3. Fachgruppe Obstbau, Viederhalle (Schubertsaal) von 14—18 Uhr.

### Lehr- und Ausflugsfahrten

Um den Teilnehmern am Reichsgartenbautag außer der Beschäftigung der Reichsgartenschau Gelegenheit zur Beschäftigung vorbildlicher Betriebe der einzelnen Fachgruppen zu geben, finden 9 Lehrfahrten statt:

1. Fachgruppe Blumen- u. Zierpflanzenbau, nach Wilhelma, Botanisch. Garten, Fellbach, Waiblingen, Tamm, Ludwigshg., Schloß Solitude am 14. 8. 39. Fahrpreis 6,00 RM.
2. Fachgruppe Blumen- u. Zierpflanzenbau, nach Obereßlingen, Reutlingen, Tübingen, Möhringen, Schloß Solitude, am 14. 8. 39, RM. 6.—
3. Fachgruppe Gemüsebau. Untertürkheim, Fellbach, Neckargröningen, Marbach, Ludwigshg., Münnchingen, Engelbergtunnel, Schloß Solitude, am 12. 8. 39 RM. 6.—
4. Fachgruppe Baumschulen, nach Beuren, Weilheim, Kirchheim/Teck, Hohenheim, Bad Cannstatt, Heumaden, Schafhof und
5. Obstbau, am 12. 8. 39. RM. 6.—
6. Fachgruppe Obstbau nach Eichhäuserhof, Heilbronn, Vehrleinsfeld, Bollwartal, Veilstein, Marbach am 15. 8. 39. RM. 6.—
7. Fachgruppe Baumschulen und Obstbau. 2-Tagesfahrt nach Ulm, Waldsee, Albertshofen, Waggerzhauhen, Oberteuringen, Friedrichshafen. — Am 2. Tag weiter nach Insel Mainau, Unterhüdingen (Pfahlbauten) Obstgut Salem, Sigmaringen, Reutlingen. Der Preis enthält nicht Uebernachtung, Frühstück und sonstige Mahlzeiten sowie das Ueberfahren zur Insel Mainau am 11. u. 12. 8.; RM. 16.—; am 15. u. 16. 8.; RM. 16.—.

Sämtliche Omnibusfahrten beginnen um 7 Uhr vom Kunstgebäude am Schloßplatz (Haus mit runder Kuppel) in Stuttgart.

Folgende weitere Fahrten werden mit Sonderzügen und Sonderdampfern durchgeführt:

8. Bodenseefahrt nach der Insel Reichenau und der Stadt Konstanz. Abfahrt etwa 6 Uhr. Rückkehr gegen 24 Uhr. Preis enthält auch Mittag- und Abendessen am 12. 8. 39. RM. 12.—.

9. Bodenseefahrt nach Meersburg und der Insel Mainau. Preis enthält auch Mittag- und Abendessen am 14. 8. 39. RM. 11.50.

Anmeldungen für die Lehrfahrten sind ebenfalls sofort zu tätigen.

### Eintrittskarten:

Für die Angehörigen der Fachschaft Gärtner stehen zu verbilligten Preisen Karten zu RM. —60 zur Verfügung. Die Karten berechtigen zum dreimaligen Betreten des Reichsgartenschaulandes. Die Karten können bei der Landesbauernschaft oder den Kreisbauernschaften bezogen werden. Ein Verkauf an der Kasse der Reichsgartenschau findet nicht statt.

### Sonstige Vergünstigungen:

Die Leitung der Wilhelmagärten in Stuttgart räumt den Gärtnern einen Vorzugspreis von RM. —10 gegenüber RM. —50 zur Beschäftigung der sehenswerten Gärten ein.

Die Leitung der Stuttgarter Straßenbahn gibt für diese Tagung Straßenbahnfahrkarten mit einer dreitägigen Dauer, die zu Fahrten auf allen Linien berechtigen zum Preis von RM. 2.— aus. Die Karten sind im Tagungsbüro in Stuttgart erhältlich.

Es wird erwartet, daß sich aus dem Gebiet der Landesbauernschaft Saarpfalz eine große Reihe von Bl. an der großen Kundgebung des deutschen Gartenbaues beteiligen. Der Besuch der Reichsgartenschau Stuttgart ist für jeden Bl. der sich über alle Vorgänge des Reiches orientieren will, von großer Bedeutung.

### Beitragszahlung zum Landesverband

Die Beiträge zum Landesverband werden durch Postcheck-überweisung auf das Konto 16660 Ludwigshafen eingezahlt. Der Beitrag beträgt pro Jahr und Mitglied RM. 0.70. Es muß festgestellt werden, daß die meisten Vereine erfreulicherweise ihren Verpflichtungen termingemäß nachgekommen sind, jedoch befinden sich auch noch einige wenige Vereine trotz mehrmaliger schriftlicher Aufforderung mit der Beitragszahlung im Rückstand. Es wird erwartet, daß die Vereinsvorsitzenden nunmehr endlich für die Ueberweisung Sorge tragen. Genau wie das einzelne Mitglied und der Verein die Vertretung der Belange des Obst- und Gartenbaues fordern kann, erwartet der Landesverband auch, daß die Vereine pünktlich ihren Verpflichtungen nachkommen. Bei der Ueberweisung bitten wir, die erforderlichen Richtlinien zu beachten. Auf der Rückseite der Zahlkarte ist eine Rubrik angebracht, in welcher die Mitgliedszahl, sowie Angaben über die Zweckbestimmung der Gelder eingetragen werden sollen. Da die Vereinsrechner das Ausfüllen dieser Rubrik oft unterlassen, sind Rückfragen oder Remonstrationen nicht zu vermeiden. Es wird gebeten, genaue Angaben auf dem Abschnitt, der uns vom Postcheckamt zugestellt wird, zu machen.

### Anmeldung zur Gärtner-Meisterprüfung

Die Anmeldung zur Gärtner-Meisterprüfung, die im Sommer 1940 von der Landesbauernschaft Saarpfalz durchgeführt wird, hat bis spätestens 1. September 1939 an die Landesbauernschaft Saarpfalz, Kaiserslautern, Dr.-Friedrich-Str. 11, zu erfolgen. Anmeldevordrucke können bei vorgenannter Stelle angefordert werden. Dem ausgefüllten Anmeldevordruck sind beizufügen:

- a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf,
- b) ein polizeiliches Führungszeugnis,
- c) amtlich beglaubigte Zeugnisabschriften über die Lehr- und Gehilfenzeit,
- d) amtlich beglaubigte Abschriften des Gehilfenprüfungszeugnisses und gegebenenfalls von Bescheinigungen über die Teilnahme an Sonderlehrgängen;
- e) und gegebenenfalls eine amtlich beglaubigte Abschrift des Abschlußzeugnisses einer Gartenbauschule bzw. einer Lehranstalt. — Von der Einbindung von Originalzeugnissen ist Abstand zu nehmen.

Anmeldungen nach dem 1. September 1939, können nicht mehr berücksichtigt werden. Nähere Auskunft erteilt die Landesbauernschaft Saarpfalz.

## Gamen

für Feld und Garten in auserlesener Qualität von höchster Keimkraft liefert zu Orig.-Preisen

Gamen-Gesellschaft, Neustadt a. d. Weinste. Josef-Büchel-Str. 10 Fernruf 2059

fordern Sie kostenlos mein in Kürze erscheinendes „Hauptpreisverzeichnis 1939“ an

## Garten- und Blumenfreunde

finden alles für Ihren Garten in unserem großem illustrierten Hauptverzeichnis angeboten, das auf Anfrage kostenfrei zugesandt wird.

Nur erprobte Gamen werden geliefert. Unser Lamberts Gartenfreund X. Auflage, 250 Seiten stark, belehrt Sie über alles, was Ihren Garten angeht, Preis RM. 1.50. Reichhaltiges Lager in Gartengeräten, Rasenmähern, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln.

J. Lambert & Göhne, Gartenbau, Gamenfachgeschäft  
Erlar, Fernruf 3507 3508 Metzlig/Gaar, Fernruf 249 Saarbrücken 1, Fernruf 21694

Möbelhaus

## Schüßler & Völker

das zuverlässige Fachgeschäft mit der großen Auswahl

Frankenthal-Pfalz

Wormserstraße 27 (beim Wormser Tor)

für den zellgemäßen Obstbau!

Empfehle in Markenware meine großen Bestände:  
Obstbäume u. Beerenobst  
Verlangen Sie Preisliste

Jean Rab Baum- und Rosenschulen  
Ladenburg a. N., Telefon 344  
Adolf-Hitler-Straße 34

## Mode-Erde

in jeder Menge und guter Qualität zu günstigen Preisen. Offert. unverbindlich.

Franz Kannengießer  
Ramstein / Pfalz

Werde Mitglied der NSB!



7000 MARK  
gehören Dir  
in 20 Jahren  
wenn Du 5 Mark wöchentlich  
zinsbringend auf einem  
Sparkonto anlegst!

## Kreissparkasse Kaiserslautern

Fackelstraße 36

Mündelsichere Geldanstalt

## Eine Auswahl

formschöner Möbel, wie man sie nicht oft sieht, - gediegen gearbeitet und dabei überaus preiswert, - finden Sie stets bei

## Möbel-Fuchs

Das Haus für Inneneinrichtung

KAISERSLAUTERN

Adolf-Hitler-Str. 25 Mozartstr. 2

## Schädlinge im Obstbau

Gegen Blattläuse  
Rohnikotin  
Tabakertrakt  
Pyrethrum-Deris  
„Pomona“ Stäubmittel  
Schmierseife

Gegen Schraf und Mehltau  
Kupferkalk Flüss., Schwefel  
gegen fressende Schädlinge  
Bleiarzen, Kalk- u. Kupferarsen  
Alle Baumpflegemittel  
Sp. Körbe z. Obstversand  
Bei Sammelbestellungen  
Sonderabatte.

Bezugsgemeinschaft für Obst- und Gartenbaubedarf Dürkheim und Umgebung e. m. b. H.  
Bad Dürkheim. Tel. 217.



## Opportunität

ist seit langen Jahren unser oberster Grundsatz.

Und dazu: Unsere Preise sind niedrig.

Wir bedienen Sie mit Sorgfalt und Fachkenntnis.

## Müller & Baur

SAARBRÜCKEN-BURBACH

Büroartikel,



Papier,  
Schreibwaren

## BROEL

Kaiserslautern

Rummelstr. 26

Kuf 542



## Ihre Zufuhr bei der großen Wäsche.

Wer sie in der Waschküche hat, kennt keine Hast und Mühe mehr am Waschtage. Lassen Sie sich die

elektr. Waschmaschinen und Trockenschleudern einmal näher erklären. Sie werden begeistert davon sein. Wann kommen Sie deshalb mal zu

## C. Wölfling

Spezial-Abteilung für elektr. Haushalt-Maschinen und -Geräte

Bestell-Nummer 1656

Wenn

Sie Wert auf sachmännische Bedienung legen,

dann

decken Sie Ihren Bedarf an

Gemüse-, Blumen- und Feld-

## Gamen

nur im

Gamen-Fachgeschäft

## Ed. Tiator

Saarbrücken 1

Eisenbahnstraße Nr. 5-7

fernsprecher 21800

## Baumschule Reinslagen, Ottweiler

seit 1860 - Fernruf Amt Neunkirchen 5836 - liefert

Obst- u. Zierbäume, Obst- u. Ziersträucher

Rosen, Koniferen u. Stauden. Vom Reichsnährstand als markenfähig anerkannt.

## F. J. PALLMANN NACHF.

Kaiserslautern, Adolf-Hitler-Straße 1. Fernruf 55 u. 58

Feld- und Gartenbau-Geräte, „Wolf“-Geräte, Drahtgeflechte, Spanndraht, Stacheldraht, Gartenmöbel, Gartenschirme

## Gamen

Kauft man immer am besten

## vom Fachgeschäft!

fordern Sie kostenlos unseren Ratgeber für den Gartenfreund

## Gamenhaus Martin Zweibrücken

## Gottlob Leuthe, Gamenhaus, Saarbrücken 3

Gegründet 1866 - Adolf-Hitler-Straße 16

Günstige Bezugsquelle für Vereine

## Ein großer Fotowettbewerb der Reichsgartenschau Stuttgart

Da das Gelände der Reichsgartenschau Stuttgart eine reiche Fülle schöner Motive für den Fotografen in sich schließt, hat sich der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart dazu entschlossen, einen Fotowettbewerb zur Erlangung der schönsten und charakteristischsten Aufnahmen aus dem Reichsgartenschau-Gelände Stuttgart auszuschreiben.

1. Zugelassen zu diesem Wettbewerb sind sämtliche Fotoaufnahmen, und zwar schwarz-weiß Fotos wie Farbdiapositive, die innerhalb des Reichsgartenschau-Geländes aufgenommen sind.
2. Bei der Bewertung der einzelnen Aufnahmen sind vor allem folgende Gesichtspunkte maßgebend:
  - a) Die künstlerische Auffassung des betr. Motivs.
  - b) Inwieweit dabei die Eigenart des Stuttgarter Reichsgartenschau-Geländes erfasst ist.
  - c) Die technische Vollkommenheit der einzelnen Aufnahme, die vor allem auch im Hinblick auf spätere Veröffentlichungen berücksichtigt werden muß.
3. An dem Wettbewerb können sich sämtliche Fotoamateure beteiligen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, unabhängig davon, ob sie ihren Wohnsitz im In- oder im Ausland haben. Ausgeschlossen vom Wettbewerb sind jedoch sämtliche Berufsfotografen, sowie alle Personen, die zur Ausstellungsleitung gehören oder in einem Arbeitsverhältnis mit ihr stehen.
4. Sämtliche Wettbewerbsarbeiten müssen bis spätestens 15. September an die Ausstellungsleitung der Reichsgartenschau Stuttgart, Abtlg. Fotowettbewerb, am Kochenhof 16, eingeliefert sein.
5. Jeder Einsender darf höchstens 2 Aufnahmen für den Wettbewerb einreichen.
6. Die Ausstellungsleitung hat das Recht, sämtliche ihr im Rahmen des Wettbewerbs zugehenden Fotos zu veröffentlichen. Soweit diese Fotos nicht mit einem Preis oder Ankauf ausgezeichnet wurden, werden für das Reproduktionsrecht RM. 5.— bezahlt.
7. Mit der Ausbezahlung der Preise oder Ankäufe, bezw. dem Erwerb des Reproduktionsrechts, geht auch das Eigentum sogleich an dem Negativ, bezw. an dem Diapositiv, an die Ausstellungsleitung über.
8. Das Preisgericht besteht aus: Stadtrat Dr. Königsmann, Stuttgart; Stellvertreter: Stadtrat Dr. Cuhorst, Stuttgart; Ratsherr Häfner, Stuttgart; Ratsherr Leistner, Stuttgart; Ratsherr Reuff, Stuttgart; Direktor Jacobs, als Vertreter der Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Württemberg-Hohenzollern, sowie der künstlerischen Leitung der Reichsgartenschau Stuttgart. Seine Entscheidung wird von jedem Wettbewerbssteilnehmer im Augenblick der Einsendung von Wettbewerbsarbeiten grundsätzlich anerkannt und ist unwiderruflich.
9. Als Preise werden ausgesetzt:
 

1. Preis	RM. 150.—
2. "	100.—
3. "	75.—
4. und 5. Preis je	50.—
5 weitere Preise	25.—
10 weitere Preise je	15.—
10 weitere Preise je	10.—
20 weitere Preise je	1 Jahresabonnement auf die Stuttgarter Illustrierte.

Mit diesem Preisanschreiben soll jedem begabten Fotoamateur die Möglichkeit gegeben werden, zu zeigen, was er kann. Außerdem soll damit aber auch jedermann anzuregen werden, die Schönheiten der Reichsgartenschau Stuttgart genauestens zu beobachten und so ein Stück Gartenlandschaft wirklich zu erleben.

### Wir antworten auf Fragen

**Frage: D. u. Gbv. N.**

Habe einen Baum Hedelfinger-Niesenkirschen mit gutem Wobang. Seit einigen Tagen fallen sämtliche Kirschen ab. Sie sind nicht welk oder verdorrt, sondern die Früchte fallen ganz frisch vom Baum. Was kann die Ursache sein? Ist diese Erscheinung auf eine Krankheit zurückzuführen? Wer kann mir hierüber nähere Auskunft geben.

**Antwort:**

Die Ursache für das Abfallen der Kirschen ist von hier aus nicht ohne weiteres festzustellen. Nachdem aber ein Wassermangel nicht in Frage kommt, besteht sehr wahrscheinlich die Möglichkeit einer ungenügenden Befruchtung. Diese Erscheinung ist in diesem Jahre infolge des schlechten Blütenwetters sehr häufig anzutreffen. Die Bäume zeigen zunächst einen starken Fruchtansatz, stoßen aber während der weiteren Entwicklung die meisten Früchte ab. Dieses Abstoßen kann unter Umständen noch sehr spät erfolgen, wenn die Früchte bereits ausgewachsen sind.

Sofern keine besonderen Krankheitsercheinungen an Früchten und Blättern festzustellen sind, ist das Abfallen Ihrer Kirschen sehr wahrscheinlich auf diesen Umstand zurückzuführen.  
**Frage: D. u. Gbv. N.**

Habe einige Apfelhochstämme, welche gut im Trieb sind. An den Stämmen beobachtete ich seit einiger Zeit blasenartige Auftreibungen. Bei Berührung der Blasen tritt eine wässrige Flüssigkeit aus. Worauf sind die Blasen zurückzuführen?

**Antwort:**

Die blasenartigen Auftreibungen an Ihren Apfelhochstämmen können sowohl auf Frostschäden als auch auf Schädlingsbefall zurückzuführen sein. Es bedarf zur einwandfreien Klärung des Schadbildes, zunächst einer genaueren Feststellung, ob diese Blasen durch Schädlinge hervorgerufen sind. Sind Schädlinge oder deren Gänge in das Innere des Holzkörpers nicht vorhanden, so könnte wohl nur Frostschaden als Ursache angenommen werden.

Als Vorbeugung gegen Frostschäden an jungen Baumstämmen ist das Anfallen derselben im Frühjahr zu empfehlen.  
**Frage: D. u. Gbv. i. N.**

Im Frühjahr habe ich ein Beet Kappuz- und Möhren samen gesät. Auf beiden Beeten ging kein einziges Korn auf. Nur habe ich beobachtet, daß außergewöhnlich viel Ameisen dort vorhanden sind. Haben die Ameisen den Samen getressen? Was ist gegen die Ameisenplage zu tun?

**Antwort:**

Es ist bekannt, daß Ameisen sehr oft den Wurzelhals junger Gemüsepflanzen und die keimenden Samenkörner benagen, sodas die schlechte Keimung Ihrer Sämereien evtl. auf das Vorhandensein der Ameisen zurückzuführen ist. Die Bekämpfung erfolgt im Gemüsegarten am besten durch Eingießen von kochendem Wasser oder Schwefelkohlenstoff in die Reister. Außerdem kann man die Ameisen auch durch mit Honigwasser getränkte Lappen anködern und dann vernichten, oder man stülpt über die Reister leere Blumentöpfe mit verstopftem Abzugsloch. Die Ameisen verlegen ihre Reister gern in diese Tontöpfe und können ebenfalls sehr leicht vernichtet werden.

Die schlechte Keimung der Sämereien kann aber auch auf ungenügende Keimfähigkeit des Saatgutes oder auf zu lang anhaltendes feuchtkaltes Wetter zurückzuführen sein.

### Neue Bücher

**Gärungslose Obst- und Beerenverwertung.** Herstellung von unvergorenen Obst-, Beeren- und Traubenäften mit besonderer Berücksichtigung ihrer Gesundheitswerte. Von F. Baumann, Direktor der Lehr- u. Versuchsanstalt für gärungslose Früchte-Preis R.M. —90, ab 10 Stück R.M. —85, ab 25 Stück je R.M. —80. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart S., Digastr. 83. — Wieder ist die Zeit gekommen für das Selbstherstellen der köstlichen unvergorenen Obst- und Beerenäfte. Manche werden heuer zum erstenmal sich in dieser Kunst versuchen; ihnen sei als zuverlässiger Ratgeber, der jeden Handgriff beim Süßmosten ganz genau in Wort und Bild erklärt, vorliegende Buchlein dringend empfohlen. Zwei altbekannte Süßmostioniere sind die Verfasser; wer nach ihrer Anleitung arbeitet, spart viel teures Lehrgeld. Sämtliche bewährten Verfahren werden erklärt, sodas die Anschaffung des billigen Heftes sich sowohl für kleinste Verhältnisse (Flaschenverfahren ohne Apparat) lohnt, wie für die Besitzer von Süßmostapparaten, ob sie nun mit Glasballons, Holz-, Email- oder Aluminiumfässern arbeiten. Aber auch die besondere Aufmerksamkeit des „erfahrenen“ Süßmosters verdient das Baumann-Schliekmannsche Buchlein, weil in der neuen (4.) Auflage die in den letzten Jahren ansgearbeiteten vielen kleinen und großen Verbesserungen der bisher gewohnten Verfahren verwertet sind. Noch einfacher, noch sicherer wird das Süßmosten also für jeden aufmerksamen Leser dieser auch für Kurze ganz ausgezeichneten Schrift.

**Zeitfragen der Baumschule.** Vorträge des 3. Fortbildungskurses des Beratungsrings der Fachgruppe Baumschulen Rheingebiet. Durchgeführt in der Gärtnerei Versuchsanstalt Frieddorf/Bad Godesberg. 3. Folge. Verlag Deutsche Gärt-



nerbörle, Nachen, Aureliusstraße 40. Preis *RM.* 2,40. — Die 3. Veröffentlichung über die Arbeiten des Beratungskomitees der rheinischen Baumgärtler ist nunmehr mit gewohnter Pünktlichkeit erschienen. Auch in diesem Heft ist genau wie in den beiden vorhergehenden Heften eine Fülle von Erfahrungen aus der Praxis heraus, unterstützt durch die verschiedensten aktuellen Vorträge, zusammengetragen worden. In den einzelnen Arbeitskreisen über Schädlingsbekämpfung, Unterlagenfrage, Bodenbearbeitung und Düngung, sowie Rosen, Ziergehölze, Betriebsmittel und Werbung kommen Wissenschaftler und Praktiker zu Wort. In Sonderreferaten wurden einzelne Spezialgebiete beleuchtet. Das vorliegende Heft bringt eine Fülle von Ergebnissen, die in sehr vielen Fällen direkt für die Praxis ausgemerzt werden können. Der Beratungskomitee rheinischer Baumgärtler hat während seines nunmehr vierjährigen Bestehens sich weit über die Grenzen der Provinz einen Namen erworben, und es ist sehr zu begrüßen, daß seine Arbeiten durch die jährlich erscheinenden Zeitschriften auch der weiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Das vorliegende Heft gehört in die Hand eines jeden Betriebsführers, ist aber auch eine äußerst wertvolle Bereicherung des Bücherbestandes der Geseftschaf.

**Steuerlehre für Gärtner** nebst Einkommen- und Lohnsteuer Tabellen von Steuerinspektor Jos. Ferrar. Verlag Deutsche Gärtnerbörle, Nachen. Preis *RM.* 2,20. — Dem offensichtlichen Mangel, daß alle bisherigen Steuerbücher viel zu sehr die gewerblichen Betriebe berücksichtigen und zu wenig auf die steuerliche Sonderstellung, die der Gartenbau einnimmt, eingehen, hilft diese Steuerlehre für Gärtner erstmalig ab. Ein berufener Sachmann, Steuerinspektor Ferrar, behandelt hier alle steuerlichen Fragen lediglich vom Standpunkt des Gartenbauers aus und gibt eine klare Uebersicht über die so wichtige Einheitsbewertung gärtnerischer Betriebe, über Grund-, Vermögens-, Umsatz-, Einkommen-, Lohn-, Wehr-, Grunderwerbs-, Erbschafts- und Gewerbesteuer. Daß die Beiträge zum Reichsstand mit behandelt sind, macht das Buch besonders wertvoll. So ist diese „Steuerlehre für Gärtner“ tatsächlich „das Buch, das es bisher noch nicht gab“. Jeder Gartenbauer sollte sich zu seinem eigenen Nutzen danach richten. Seine Uebersichtlichkeit macht es außerdem zu einem schnell orientierenden Leitfaden für alle, welche bei gärtnerischen Prüfungen über Steuerfragen des Gartenbauers Bescheid wissen müssen.

**Pflanzenzüchtung.** Von Dr. agr. Hermann Kuckuck in Gisleben. Mit 12 Abbildungen. 125 Seiten. Sammlung Göschen, Bd. 1134. Walter de Gruyter u. Co., Berlin, 1939. Preis in Leinen geb. 1,62 *RM.* Das vorliegende Bändchen will den Leser vornehmlich mit den Methoden der praktischen Züchtung und ihren wissenschaftlichen Grundlagen vertraut machen. Es soll nicht nur einen Uebersicht über den derzeitigen Stand der Züchtungstechnik geben, sondern auch den angehenden Züchter befähigen, die Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Aus diesem Grunde werden die Zuchtmethoden an einer möglichst großen Zahl verschiedener Kulturpflanzen erörtert, und zwar nicht nur auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern auch auf Grund praktischer Erfahrungen und vom Gesichtspunkt ihrer praktischen Durchführbarkeit. Bei der Auswahl der Beispiele sind bewußt viele Gemüsearten herangezogen worden, da in der Gemüsezüchtung seit einigen Jahren ein starker Auftrieb zu verzeichnen und daher das Bedürfnis nach wissenschaftlich begründeten und praktisch erprobten Zuchtmethoden besonders groß ist. Jeder Darstellung einer „Pflanzenzüchtung“ hat normalerweise eine Behandlung der Fortpflanzungsbiologie und vor allem der Genetik vorauszugehen, da heute Pflanzenzüchtung im wesentlichen angewandte Genetik ist und die Zuchtmethoden weitgehend von der Fortpflanzungsart eines Individuums bestimmt werden. Da in der Sammlung zwei Sonderbände über „Fortpflanzung“ und „Vererbung“ erscheinen, konnte die Fortpflanzungsbiologie ohne allzu große Bedenken ganz fortlassen, und aus der Genetik sind nur einige besonders wichtige Gebiete herausgegriffen und in einem besonderen Abschnitt zusammengefaßt worden. Das, was der Züchter über die Spaltungsregeln und über die Bedeutung des Auftretens neuer erblicher Formen nach Kreuzungen wissen muß, ist in den Abschnitten über das Auslesematerial eingehend behandelt worden. — Bei der immer mehr in die Breite und Tiefe gehenden Entwicklung der Züchtungsforschung, kommt die Pflanzenzüchtung immer mehr mit anderen Forschungsgebieten in Verbindung, von der wechselseitige Anregungen ausgehen. Aus diesem Grunde schienen besondere Abschnitte über Beziehungen der Pflanzenzüchtung zur Pflanzenerkrankung und zur Pflanzenphysiologie angebracht, da von einer weiteren gegenseitigen Durchdringung gerade dieser Gebiete weitere Fortschritte zu erwarten sind.

**„Kleinbücher der Gartenpraxis“.** In dieser bekannten Buchreihe des Gartenbauverlages Frommisch u. Sohn, Frankfurt (Oder) sind wieder 4 Neuerscheinungen bzw. Neuauflagen herausgekommen. Die laufende Erweiterung dieser Buchreihe ist ein schöner Beweis für die Wertschätzung dieser Gartenbücher bei allen Gartenfreunden.

**„Wann, wo, wie säen und pflanzen?“** 14. verbesserte Auflage. Von der Schriftleitung „Deutscher Garten“ bearbeitet. Praktische Ratsschlüsse für die tägliche Arbeit im Obst-, Gemüse- und Blumen Garten. 40 Seiten stark mit 30 Abbildungen. Gartenbauverlag Frommisch u. Sohn, Frankfurt (Oder). Preis 85 Pfg. — In diesem für jeden Gartenfreund, Siedler und Kleingärtner unentbehrlichem Buch werden nicht nur Hinweise und Andeutungen gegeben, es spricht hier die Praxis. Ob es sich um die richtige Bearbeitung des Bodens, um den Saatlauf und Sortenwahl, um die Aussaat selbst, um das Verpflanzen, die Pflege zahlreicher Gemüsearten, Gewürz- und Küchenkräuter, Blütenständen, Knollen- und Zwiebelblumen handelt, überall steht es mit seinen klaren, verständlichen Ausführungen beratend zur Seite. Es ist ein Buch, das jeder Gartenfreund besitzen muß, weil es ihm die Möglichkeit eines ununterbrochenen Erfolges gibt.

**„Bastelbuch für Gartenfreunde“.** Neuerscheinung! Umfangreicher Ratgeber für die Anfertigung von praktischen Gartengeräten und Holzbauten. Von Architekt Gerhard Büttke. 40 Seiten stark, mit 27 Abbildungen und Zeichnungen. Gartenbauverlag Frommisch u. Sohn, Frankfurt (Oder). Preis 85 Pfg. — Wer ein richtiger Gartenfreund ist, der bastelt auch. Er hat mehr vom Gartenleben, denn Basteln bereitet Freude und bringt auch Nutzen. Dieses Büchlein gibt Anregungen und erläutert in einfachen klaren Ausführungen an Hand zahlreicher Zeichnungen allerlei brauchbare und auch wirklich praktische Bastelarbeiten. Tragekästen für Erde und Düng, Gartenwalzen, Pflanz- und Pflanzkästen, verstellbare Rillenziehler, Jänne, Lauben, Bänke, Gartenmöbel, Blumenkästen, Pergolen und Rosenbögen, Futterkästen, Kinderspielplätze, Schaufel und Reck und vieles andere mehr, lassen wir uns nun nicht mehr anfertigen, sondern basteln es selbst. Dabei wird in diesem lehrreichen Buch, das wir nicht oft genug empfehlen können, jeder Gartenfreund einen treuen Helfer und Berater bei seinen Bastelarbeiten erblicken.

**„Kalender der Schädlingsbekämpfung“.** 2. erweiterte und verbesserte Auflage. Erprobte Ratsschlüsse für die erfolgreiche Schadenverhütung im Obst- und Gemüsegarten. Von Dipl.-Gartenbauinspektor Paul Pauck. 40 Seiten stark, mit 33 Ab-

Erwerbsgartenbauer, denkt daran, daß auch Ihr für Pfennigbeträge Tausende gewinnen könnt.  
Besucht mich sofort oder schreibt mir!

Staatl. Lotterie-Einnahme Hentel-Gruft,  
Kaiserslautern, Adolf-Hitler-Str. 12

bildungen und Zeichnungen. Gartenbauverlag Frommisch u. Sohn, Frankfurt (Oder). Preis 85 Pfg. — Die Frostspanner-eier sind nicht vernichtet, Blaulauskolonien nicht beachtet worden, Triebspitzen wurden vom Meltau befallen, dem Erreger der Kohlhernie, jener gefährdeten Kropfkrankheit des Kohles ist man nicht zu Liebe gerückt, die Erbsiche haben die Pflanzen gefressen und du, lieber Gartenfreund, entsetzt wirklich nur das, was die unzähligen Schädlinge des Obst- und Gemüsegartens übrig lassen. Vor diesen und noch vielen anderen Schäden wirst du aber bewahrt bleiben, wenn du die zahlreichen erprobten Ratsschlüsse dieses lehrreichen Büchleins beachtest. Es lehrt dich nicht nur, die vielen Schädlinge im Obst- und Gemüsegarten zu erkennen, sondern sie erfolgreich zu bekämpfen und somit vor Schaden zu schützen. Dieses Buch, das sich in erster Linie an den Gartenfreund, Kleingärtner und Kleinsiedler richtet zeigt wie alljährlich, nach Monaten geordnet, die Schädlingsbekämpfung durchgeführt werden muß.

**„Praktischer Ratgeber im Gemüsebau für Siedler, Kleingärtner und Gartenfreunde“.** 7. verbesserte Auflage. Von Landwirtschaftsrat W. Jaensch. Erprobter Ratgeber für jeden Gemüsebauer. 40 Seiten stark, mit 33 Abbildungen und Zeichnungen. Gartenbauverlag Frommisch u. Sohn, Frankfurt (Oder). Preis 85 Pfg. — Neue Anregungen und erprobte Ratsschlüsse für die besten Erfolge im Gemüsebau sind in dieser lehrreichen Büchlein enthalten. In leicht faßlicher Form vorrät der bekannte Fachmann alles, was der Gartenfreund, Siedler und Kleingärtner beim Gemüsebau wissen muß. Ueber richtige Bodenbearbeitung und Düngung, über Aussaat, Pflanzung und Pflege der verschiedenen Gemüsesorten, weiß der Verfasser ebenso interessant und lehrreich zu plaudern, wie über die Bekämpfung der Gemüsekrankheiten und Schädlinge sowie über die vielen Fehlerquellen, die immer wieder gemacht werden. Genane Beschreibungen einzelner Kulturen und detaillierte Darstellungen eines genauen Bewässerungsplans erhöhen den Wert dieses so empfehlenswerten Buches.

## Obstbäume und Obststräucher

bieten an die

### Saarpfälzischen Marken-Baumschulen:

Heinrich Oberholz III., Freinsheim/Pf.	Heinrich Zipp, Speyerdorf/Pf.
Gustav Mast, Niedermohr/Pf.	Fey & May, Merzig/Saar
Friedrich Mayer, Landau/Pf.	Konrad Abel, Battersbach/Saar (Post Ottweiler)
Ludwig Wühl Söhne, Berghausen/Pf.	Peter & Martin Brill, Schiffweiler/Saar
Otto Schlemmer, Waldbrehweiler/Pf.	Harschberger Baum- u. Rosen- schulen, St. Wendel/Saar
Karl Feled, Saarbrücken	Georg Bathier, Lamsheim
Arthur Conr. Reinshagen, Ottweiler-Saar	
Hermann Mayer, Lamsheim/Pf.	

Kataloge und Preislisten auf Anfragen

## Zur Frostspanner-Bekämpfung:



verbürgt einfaches,  
sauberes, richtiges  
u. billiges Anlegen.

Kleinpackung ab 40 Pfg.

**O. H.-Raupenleim**, grüner Spezial-Leim in Dosen, von  
besonders leichter Streichfähigkeit.

**Ichneumin-Raupenleim**, die altbekannte Qualität.  
**Unterlagepapier, Fix-Fertig-Drahtkordel**

## Otto Hinsberg, Nackenheim a. Rh.

Erste u. älteste reine Pflanzenschutzmittel-Fabrik

Verl. Sie kostenlos  
Merkblätter Nr. 128

## Frühbeet-Fenster

100/150, 94/156 cm, 2 Spr., 1 Windisen.  
2 verzinkte Griffe, mit 4/4 Glas vergl., 1mal  
geölt, Rahmenholz ca. 43/50 mm deutsch.  
oder poln. Stammkiefen, 6.65 RM. frei  
Ihrer Station.

W. Rödel, Gewächshausbau,  
Schweppenhausen bei Kreuznach.

## Jetzt ist es Zeit!

an die Gartensaaten zu denken.

Deckt Euern Bedarf bei

## Reinhold Haubensack

Gamensackgeschäft seit 1842  
Weibschäfen - Fernruf 457

Autoreparaturwerkstätte

## Barbarossa-Garage

Adolf-Hitler Str. 26/Ruf 1411

**Pfähle** in allen Längen und Stärken  
rebofithget., für Gärtnerreien  
Giebler und Kleingartenbesitzer, billig bei  
Hilfeld & Eberle, Holzhandlung - Baum-  
materialien, Ludwigshafen am Rhein, Bruch-  
wiesenstr. gegenüber Kraftverkehr Bayern,  
Fernruf 61947

## Ihr Berater

beim Kauf modischer  
und guter **Schuhe**  
das

**Schuhhaus**

## Zimmermann

Kaiserslautern, Fackelstr. 18

Inferieren

bringt

Gewinn!



**Allgayers  
Sicherheitsleiter**  
einzigartig standsichere  
**Bockleiter** und  
Beschläg z. Selbstanfertigg.  
**Josef Walser,**  
Aulendorf, Württ.

D.R.P.  
478 096

Über



Teppiche  
Gardinen  
Linoleum

Spitzelstraße 3 (am Markt) - Fernruf 420

Werbt für die Zeitschrift

„Der Gartenbau“



**Emerspritzen** von RM 11.- an.

Rein Messing mit 3 m Schlauch, Strahl-  
und Vernebelungseinrichtung, reichlich  
Zubehör RM 16.50 und 26.-. Spritzt  
15 m hoch, praktisch zum Streichen von  
Stallungen, Gebäuden, Luftschutz und  
Schädlingsbekämpfung.

**Säcke reparieren**

billig, haltbar und bequem mit dem seit Jahren bewährten  
**Standard-Universal-Kleber**. Klebt gar. unlösbl. u. wasserf.  
Jedes Gewebe ob grob oder fein Leder, Treibriemen, Planen  
usw. Dose zu RM 3.50, 5.40, 7.20 per Nachnahme frei Haus

**E. Neumann, Rennerod-Niederroßbach 21**  
(Eingeführte Vertreter gesucht)

**NSU** Motorräder  
Motorfahrräder  
Fahrräder

Werkstätte

Tankstelle

Garage

## GEBR. DIEHL

Kaiserslautern, Hindenburgstr. 23, Ruf 889

## Baumschulen Delten, Speyer am Rhein

Gegründet 1844

Die älteste Baumschule der Saarpfalz / Katalog kostenlos / Besichtigung der Baumschule lohnend und gern gesehen  
Vom Reichsnährstand zur Führung des Markenetiketts berechtigt

## Fey u. May Baumschulen, Merzig-Saar

**Hauptanzucht:** Obstbäume in allen Formen, Beeren-  
obst, Alleebäume, Heckenpflanzen,  
Rosen, Koniferen

Vom Reichsnährstand zur Führung des Markenetiketts berechtigt

Die Baumschule liegt 2 Kilometer vom Bahnhof Merzig (D-Zugstation) direkt an der  
Reichsstraße Saarbrücken-Merzig-Trier. — Reich illustriertes Baumschulbuch mit Preis-  
anhang, ca. 180 Seiten stark, auf Wunsch kostenlos.